

EINSICHT

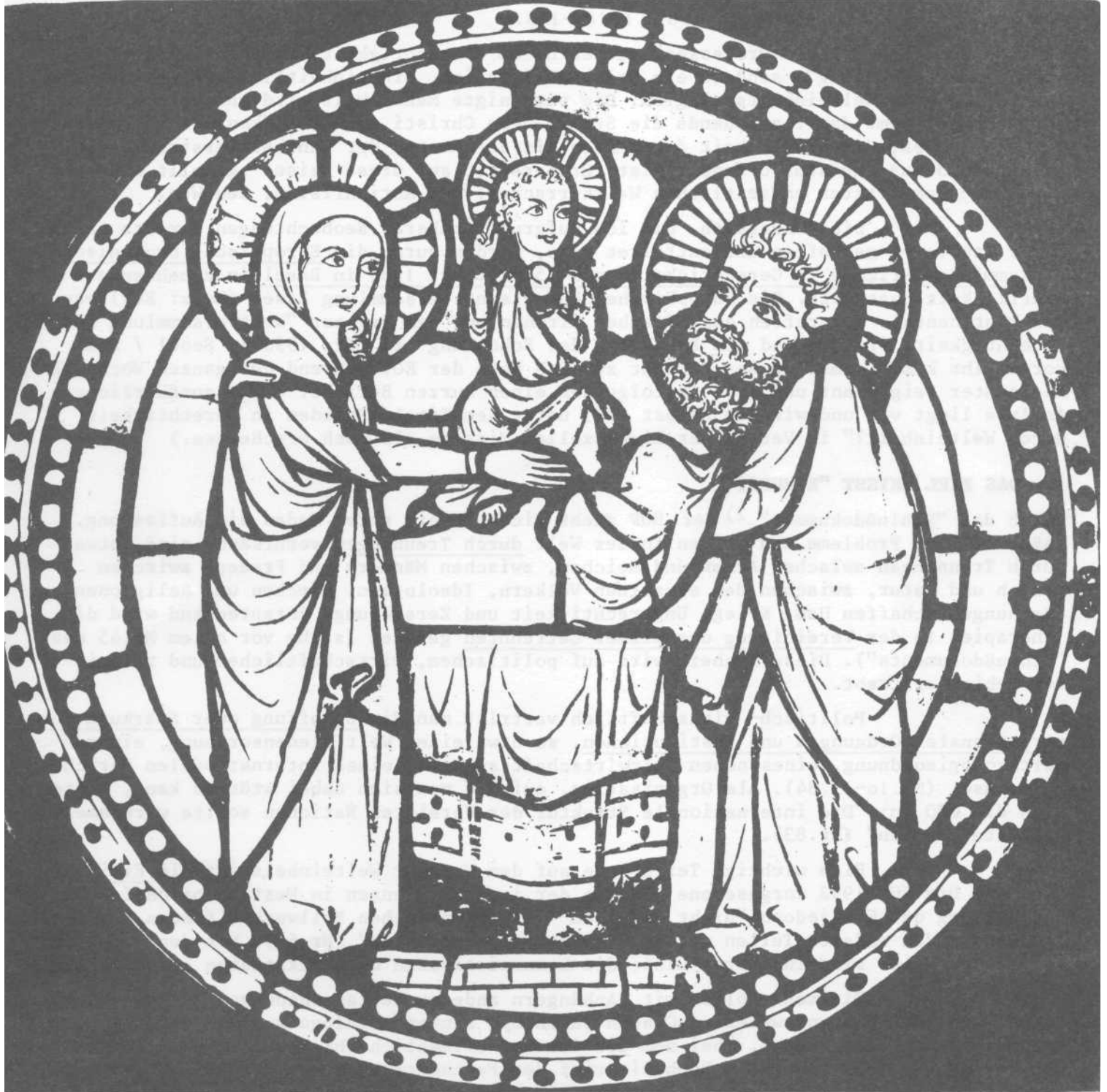
RÖMISCH-KATHOLISCHE
ZEITSCHRIFT

credo ut intelligam

19. Jahrgang, Nr. 6

MÜNCHEN

Februar 1990



Herausgeber: Freundeskreis e.V. der UNA VOCE - Gruppe Maria, D - 8000 München 1, Postfach 100540 -
Postscheckkonto München Nr. 214700-805; Wien Nr. 2314.763; Schaffhausen Nr. 82-7360-4; Bayerische
Vereinsbank München Nr. 7323069.

Redaktion dieser Nummer: Eberhard Heller
Erscheinungsweise: unregelmäßig

AUF DEM WEG ZUR WELTEINHEITSRELIGION

von
Lothar Gassmann

(aus SAKA-INFORMATIONEN Sept. 1989, S.184-186.)

Am Ende des "konziliaren Prozesses" stehen nicht "Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung", sondern ein Welteinheitsreich, ein einheitliches Weltwirtschaftssystem und eine Welteinheitsreligion. Die vereinigte Menschheit wird zum Heilsbringer erhoben und nimmt damit zusehends die Stelle Jesu Christi ein. Der "konziliare Prozeß" ist ein Prozeß, der die Einheit der Menschheit auf Kosten der Wahrheit erstrebt, die allein in Jesus Christus offenbart ist. Er bereitet auf diese Weise - gewollt oder ungewollt - dem letzten endzeitlichen Weltherrscher, dem Antichristen, den Weg.

Diese Aussagen, die ich aufgrund früherer Beobachtungen bereits an anderer Stelle ¹⁾ getroffen und entfaltet habe, wurden durch die Europäische Ökumenische Versammlung "Frieden in Gerechtigkeit" vom 15.-21. Mai 1989 in Basel in zunehmender Deutlichkeit bestätigt. Die Europäische Ökumenische Versammlung Basel (kurz: EÖV) war das kontinentale Vortreffen europäischer Kirchen auf dem Weg zur "Weltversammlung für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung" im März 1990 in Seoul / Südkorea. Ihr kommt somit großes Gewicht zu. Ich habe der EÖV während der ganzen Woche als Beobachter beigewohnt und gebe im folgenden einen kurzen Bericht. (Eine ausführlichere Analyse liegt vor und wird im Herbst 1989 unter dem Titel "Frieden in Gerechtigkeit durch Welteinheit?" im Verlag der Liebenzeller Mission als Buch erscheinen.)

1. DAS ZIEL HEISST "EINHEIT"

Durch das "Schlußdokument" ²⁾ der EÖV zieht sich wie ein roter Faden die Auffassung, daß sämtliche Probleme und Krisen in der Welt durch Trennungen verursacht sind, etwa durch Trennungen zwischen Armen und Reichen, zwischen Männern und Frauen, zwischen Mensch und Natur, zwischen den einzelnen Völkern, Ideologien, Kirchen und Religionen. Trennungen schaffen Haß, Krieg, Ungerechtigkeit und Zerstörung. Entsprechend wird die 'Therapie' in der Vereinigung des bisher Getrennten gesehen (siehe vor allem Nr.45 des "Schlußdokuments"). Diese Einheit wird auf politischem, wirtschaftlichem und religiösem Gebiet erstrebt.

Politisch- wirtschaftlich vertritt man die Schaffung oder Stärkung internationaler Ordnungen und Institutionen, so etwa einer Weltfriedensordnung, einer Weltökologieordnung, eines neuen Weltwirtschaftssystems, eines internationalen Gerichtshofes usw. (Nr.10-13.84). Als Organisation, auf die man sich dabei stützen kann, bietet sich die UNO an: "Die internationale Struktur der Vereinten Nationen sollte wirksamer gestaltet werden" (Nr.83).

Eine wichtige Teiletappe auf dem Weg zur Welteinheit ist die Einigung Europas. Die für 1992 vorgesehene Öffnung der inneren Grenzen in Westeuropa darf nach Vorstellung der EÖV jedoch "nicht zu einem 'westeuropäischen Bollwerk'" führen, das sich "gegenüber den anderen Teilen der Welt zunehmend abschottet" (Nr.62). Mit den "anderen Teilen der Welt" sind in erster Linie die kommunistischen Ostblockstaaten gemeint.

Vielmehr sollen mit "Anhängern anderer Weltanschauungen und Glaubensformen und über den entzweierenden Graben in Europa hinweg" Dialoge geführt werden. Ein Prozeß soll in Gang kommen, "bei dem die Grenzen allmählich ihren trennenden Charakter verlieren" (Nr.60). In großer Euphorie rief der Parlamentarier David Steel, Vorsitzender der britischen Liberal Party, vor der EÖV dazu auf, daß man beginnen solle, "die Sowjetunion als zuverlässigen Partner im Weltgeschehen zu betrachten." ³⁾

Es wurde deutlich, daß der "konziliare Prozeß" eine europäische - und darüber hinaus weltweite - Einheit durch die Auflösung der Machtblöcke anstrebt, und

das heißt: durch die Relativierung und Annäherung der hinter ihnen stehenden Ideologien.

Doch nicht nur die Ideologien sollen aufeinander zurück, sondern auch die Religionen, und durch die Versammlungen in Basel, Seoul usw. wird dieses Zusammenrücken beschleunigt. Hat man sich in der "Stuttgarter Erklärung", dem bundesdeutschen Vorbereitungspapier zum Basler "Schlußdokument", bezüglich der Äußerungen über eine Zusammenarbeit mit Vertretern nicht-christlicher Religionen noch weitgehend zurückgehalten, 4) so hat man in Basel diese Vorsicht aufgegeben.

Jetzt wird, wie schon angekündigt, der Dialog mit "Anhängern anderer Weltanschauungen und Glaubensformen" sowie sogar eine "positive Einstellung" ihnen gegenüber verlangt (Nr.60 und 67). In der "Botschaft" der EÖV heißt es: "So wie die Krise nationale Grenzen überschreitet, muß auch unsere Gemeinschaft sie überschreiten. Sie muß offen sein für die Freundschaft und Zusammenarbeit mit allen, die Frieden in Gerechtigkeit suchen, gleichgültig welcher Religion oder Überzeugung."

So sollen 1990 in Seoul Vertreter nicht-christlicher Religionen als "Gäste" und "Berater" beteiligt sein. 5) Danach wird ein "Konzil der Weltreligionen" angestrebt. 6) Johannes Paul II. rief in seiner an die EÖV gerichteten Grußbotschaft dazu auf, sich "der denkwürdigen Stunden in Assisi und der gemeinsamen Bitten von Christen und der Meditationen anderer Gläubiger zu erinnern". Die Überwindung der Zerspaltetheit Europas ist für ihn "eine Antwort Gottes auf die Gebete von Frauen und Männern guten Willens". 7)

2. DIE EINFLÜSSE AUS FREIMAUEREREI UND THEOSOPHIE

"Menschen guten Willens" ist ein Begriff, der über die Bezeichnung "Christen" hinausgeht und alle Menschen - unabhängig von der Zugehörigkeit zu irgendeiner Religion - umfaßt. Wo er gebraucht wird, findet sich stets auch die Vorstellung von der "Einen Welt", von der "Bruderschaft aller Menschen" oder der "Menschheitsfamilie". So auch bei der EÖV (z.B. in den Nrn.40, 69, 89 und 91 des "Schlußdokuments"). Fragt man nach dem weltanschaulichen Kontext solcher Begriffe und der hinter ihnen stehenden Denkstrukturen, dann stößt man sehr schnell auf die Parallelen in der Freimaurerei und in der Theosophie.

Es ist ein seit langem erklärtes Ziel der freimaurerischen Doktrin, insbesondere der Illuminaten, eine "Weltbruderschaft" zu errichten, in der alle Unterschiede zwischen Menschen - vor allem religiöser Art - beseitigt sind und es keinen Absolutheitsanspruch irgendeiner Religion auf "Wahrheit" mehr gibt. 8) In ähnlicher Weise vertritt auch die Theosophie, wie sie von den spiritistischen Medien H.P. Blavatsky, H. S. Olcott, A. Besant und A. Bailey ausgestaltet wurde, die Idee einer "Menschheitsfamilie", in der "alle Menschen guten Willens" zusammenarbeiten und das Friedensreich auf Erden errichten. Die Theosophische Gesellschaft unterhält über die "World Goodwill Company" intensive Kontakte zur UNO und anderen internationalen Organisationen in New York und Genf. 9) Das freimaurerische und theosophische Gedankengut wird heute unter der neuen Etikette "New Age" feilgeboten und dringt so zunehmend in kirchliche Kreise ein. 10) (Anm.d.Red. EINSICHT: eine von Mgr. Wojtyla häufig gebrauchte Sentenz lautet: "alle Menschen guten Willens".)

Der Angriff der Freimaurerei, der Theosophie und des New Age richtet sich gegen den Anspruch auf absolute Wahrheit einer Religion und somit gegen den Absolutheitsanspruch Jesu Christi, er führt zur Relativierung der christlichen Wahrheit. Auch der "konziliare Prozeß" ist ein Prozeß, der die Einheit ohne Wahrheit sucht. So heißt es im "Schlußdokument": "Aber wir sind nicht in der Lage, so zu sprechen, als wären wir im vollen Besitz der endgültigen Wahrheit (Nr.42)." In der zweiten Fassung hatte es weniger vorsichtig geheißen: "Aber wir sind nicht in der Lage, so zu sprechen, als besäßen wir die Wahrheit." 11)

3. "UNIVERSALE MORAL" ALS BINDEGLIED DER RELIGIONEN

An die Stelle der allein in Jesus Christus geoffenbarten Wahrheit tritt im "konziliaren Prozeß" ein "globaler Konsens" (weltweite Übereinstimmung), verkörpert durch eine "universale Moral", die als Bindeglied zwischen den Völkern und Religionen fungiert. Die Werte der "universalen Moral" werden durch das "Gewissen" erkannt. "Alle Menschen haben das Gewissen; das vereint sie und hilft ihnen bei der Suche nach der Wahrheit und bei der Lösung moralischer Probleme", sagte Erzbischof Kyrill von Smolensk bei seinem Ple-

narreferat vor der EÖV. ;2) Nun ergibt sich zwar aus Röm. 2,14-16 tatsächlich, daß alle Menschen ein Gewissen haben, welches bezeugt, daß "das Werk des Gesetzes in ihre Herzen geschrieben" ist. Doch vermittelt das Gewissen wirklich letztgültige Werte? Stimmt es bei allen Menschen überein? Vor allem: vermittelt es die Wahrheit Gottes? *) Zurückhaltend spricht auch Kyrill nur von einer "Suche nach der Wahrheit" und bemerkt, daß das Gewissen "durch die Sünde deformiert (verformt)" werden kann. 13) Wenn aber das Gewissen durch die Sünde verformt ist **) - wie kann dann ein Atheist oder ein Angehöriger einer nicht-christlichen Religion, der keine Vergebung seiner Sünde durch das Erlösungsoffer Jesu Christi erlangt hat, die Wahrheit Gottes erkennen? Sein Gewissen bleibt ja verformt! Röm. 1,18-32 zeigt deutlich, wie den Heiden die zuverlässige Erkenntnis Gottes und seines Willens verlorengegangen ist.

Daraus ergibt sich, daß das Gewissen als absolute Größe ungeeignet ist, um eine "universale Moral", die die gesamte Menschheit vereinigen könnte, herzustellen. Das Gewissen des Christen, der das biblische Wort ernst nimmt, wird sich immer an anderen Maßstäben orientieren als das des Heiden - es sei denn, der Heide würde Christ. ***)

4. ABSAGE AN MISSION UND BEKEHRUNG

Diese Möglichkeit, daß Heiden zu Christen werden könnten - also der Auftrag zur Mission - kommt jedoch in den Verlautbarungen der EÖV so gut wie nicht zur Sprache - und wenn, dann nur in kritischer Ablehnung. Sie ließe sich ja auch mit der Vorstellung einer "Weltbruderschaft", in der "alle Menschen guten Willens" in "Frieden und Harmonie" zusammenarbeiten, schwerlich vereinbaren. So sagte Frau Aruna Gnanadason vom Sekretariat des nationalen indischen Kirchenrates in ihrem Plenarreferat in kaum zu überbietender Schärfe: "Die Flut an konservativen Evangelisten, die mit ihrer rechtsgerichteten politischen Ideologie und aggressiven Dollar-Macht in den Süden exportiert werden, sind für uns eine Gefahr und müssen von Ihnen zurückgedrängt werden." 14) Und das in den "Arbeitshilfen" für die EÖV abgedruckte "Manifest 2000" definiert Mission als "gemeinsamen Weg mit Menschen aller Kulturen und Religionen zum Reich Gottes". Hier wird der Missionsauftrag Jesu Christi (Mt. 28,18-20) in sein Gegenteil verkehrt. 15)

5. INTOLERANZ GEGEN CHRISTEN

Die Botschaft des "konziliaren Prozesses" ist intolerant, aber in einem anderen, ja gegenteiligen Sinn als die christliche Botschaft: Sie ist intolerant gegenüber denjenigen, die am Absolutheitsanspruch Jesu Christi festhalten und sich dem "universalen moralischen Konsens" verschließen, der die Zusammenarbeit mit Angehörigen anderer Religionen und Ideologien fordert. Denn die neue absolute Konstante, die im "konziliaren Prozeß" gesetzt wird, ist der "universale moralische Konsens". Die Verabsolutierung des "universalen moralischen Konsens" aber bedeutet nichts anderes als die Verabsolutierung des Relativen, da er allein durch die Relativierung bestehender Wert- und Glaubenssysteme, etwa des christlichen Glaubens, ermöglicht wird.

So sagte Erzbischof Kyrill: "Ein globaler ethischer Konsens soll also das Recht aller auf Andersdenken anerkennen, wenn (!) dieses Andersdenken dem vom gemeinsamen Konsens vertretenen Wertsystem nicht widerspricht." Und weiter: "Auf der Grundlage des breiten Dialogs und des moralischen Konsens muß etwas ausgearbeitet werden, was sich bedingt als universaler ethischer Katechismus des 21. Jahrhunderts bezeichnen ließe. (...) Die moralische Erziehung in Gemeinden, Schulen und Universitäten muß mit einer feierlichen Übernahme von moralischen Verpflichtungen enden." 16) Es empfiehlt sich, solche Sätze zweimal zu lesen. Aus ihnen wird deutlich, daß der "konziliare Prozeß", sollte er Erfolg haben, in einer Diktatur enden wird.

6. ZUSAMMENFASSUNG UND BEURTEILUNG

Der "konziliare Prozeß" erstrebt "Frieden in Gerechtigkeit" durch Welteinheit:

- politisch:

durch internationale Ordnungen, Institutionen und Kontrollmechanismen, durch das Zusammenrücken der Machtblöcke und Ideologien, im "europäischen Haus" und weltweit. Alle sollen "einerlei Meinung" haben (Offb. 17,13);

- wirtschaftlich:

durch ein neues, einheitliches Weltwirtschaftssystem, in dem "niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Malzeichen hat, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens" (Offb. 13,17 f.);

- religiös:

durch Dialog und Zusammenarbeit mit Angehörigen aller Religionen hin zur Welteinheitsreligion, in der "alle, die auf Erden wohnen", den Drachen (Satan) und das Tier aus dem Meere (den Antichrist) anbeten, alle, "deren Namen nicht geschrieben sind von Anfang der Welt in dem Lebensbuch des Lammes, das erwürgt ist" (Offb. 13,8).

Anmerkungen:

- 1) Siehe meinen Aufsatz "Das Friedenskonzil aus biblischer Sicht" in Gassmann, Lothar: "Ein Konzil für den Frieden?" Asslar 1989, S.105-129.
- 2) Das "Schlußdokument" liegt z.Zt. der Abfassung dieser Stellungnahme nur in hektographierter Form vor. Es erscheint unter dem Titel "Frieden in Gerechtigkeit für die ganze Schöpfung" als **idea-Dokumentation Nr.13/89**. Zitate nach Nummern. Auch die bei der EÖV gehaltenen **Plenarreferate** liegen bisher nur in hektographierter Form vor.
- 3) Steel, D.: "Versöhnung in Europa - Erbe und Vision", Rede vom 15.5.89 in Basel.
- 4) Vgl. meine Analyse der Stuttgarter Erklärung unter dem Titel "Die Befürchtungen bestätigen sich", in "Ein Konzil für den Frieden?", S.147-157.
- 5) "Auf dem Weg zur Weltversammlung von Seoul", Interview mit Marga Bührig, in "Orientierung" Nr.9/89, S.102. Vgl. auch C.F. v. Weizsäcker: "Die Zeit drängt" München-Wien 1986, S.112.
- 6) v. Weizsäcker, ebd.
- 7) Johannes Paul II.: "Brief an Carlo Kardinal Martini", Co-Präsident der EÖV, 16.5.89.
- 8) Vgl. Lennhoff, E. und O. Posner: "Internationales Freimaurerlexikon" Wien-München 1932, S.15, und McKenzie, N.: "Geheimgesellschaften" Genf 1969, S.170; ebenso Adler, Manfred: "Die antichristliche Revolution der Freimaurerei" Jestetten ²1979, S.14 u.67.
- 9) Vgl. Holthaus, S.: "Theosophie - Speerspitze des Okkultismus" Asslar 1989.
- 10) Vgl. Ruppert, H.J.: "New Age - Endzeit oder Wendezeichen?" Wiesbaden 1985, S.23 ff.; Cumbey, C: "Die sanfte Verführung" Asslar 1986, S.171 ff.; Beyerhaus, P. und L.E.v. Padberg: "Eine Welt - eine Religion?" Asslar 1988, S.14 f., 76 ff. u. 155 ff.
- 11) Veröffentlicht als epd-Dokumentation **Nr.16/89**, S.15.
- 12) Erzbischof Kyrill: "Versöhnung in Europa - Erbe und Vision?", Rede vom 15.5.89, EÖV.
- 13) ebd., S.15.
- 14) Gnanadason, A.: "Die Herausforderung Europas durch den Süden", Rede v.16.5.89 EÖV.
- 15) Arbeitshilfen und Texte für Diskussionsgruppen zur Vorbereitung auf die EÖV, ²1988.
- 16) Erzbischof Kyrill, ebd., S.15.

Anmerkungen Redaktion EINSICHT:

*)

Der Autor, Herr Gassmann, ist, wie mir der Herausgeber der **SAKA-Informationen**, Herr Eisele, mitteilte, Protestant. Er gibt in der Definition eine in seiner Konfession geläufige Version dar, die von der katholischen Auffassung, wonach das Gewissen die Stimme Gottes ist, abweicht.

**) Das Gewissen als Stimme Gottes zeigt dem Sünder gerade an, daß er sündigt. Die Stimme des Gewissens kann zwar schwer 'hörbar' gemacht werden - durch **Sekundärreflexionen** -, man muß es hören wollen. Doch wenn es sich meldet, meldet es sich immer mit absolutem Geltungsanspruch.

***) Vgl. dazu Anm.*) und **) .

** ** *

ROSENKRANZGEBET

JEWELS VOR DER HL. MESSE UND DIENSTAGS 19.00 UHR IN ST. MICHAEL

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN...

LOGENARBEIT IM KREUZGANG. - Aus HUMANITÄT, dem deutschen Freimaurer-Magazin Jan./Febr.89: "Abermals hielt die Loge "Zum Tempel der Eintracht" Nr.172 i.O. Osterrode eine festliche Arbeit ab (...). Um den Gästen etwas zu bieten, gab es zunächst unter fachkundiger Führung eine Bsichtigung des Zisterzienser-Klosters in Walkenried, in dessen erhaltenem Kreuzgang die Arbeit vonstatten gehen sollte. Zuvor aber gab es eine Busfahrt zur nahegelegenen Zonengrenze, an der den Betrachtern bewußt wurde, wie volksfeindlich diese Grenzmauer ist. Nachmittags versammelten sich sodann die Brüder, um eine in der Bundesrepublik wohl einmalige Arbeit zu erleben. Großredner, Br. Werner Güttier, stimmte als Zeremonienmeister dieser Arbeit die Brüder durch ein sinnreiches, eigens zu dieser Arbeit abgefaßtes Gedicht ein. Von zwei Seiten her schritten die Brüder dann durch die Kreuzgänge zur Arbeitsstelle, begleitet von gregorianischen Chorgesängen, die in diesen Gewölben von eindrucksvoller Wirkung sind. Der Teppich wurde nicht aufgelegt, sondern; - wieder zu von Br. Güttier gedichteten und vorgetragenen Versen - aufgezeichnet und die Werkzeuge an rechtem Platz niedergelegt. Der Redner, Br. Rolf Appel, wies auf die 1000-jährige Geschichte des Zisterzienserordens hin, der sich durch Schlichtheit der Liturgie wie der Bauweise auszeichnete. (...) Daher ging der Redner auch auf die Schöpfung laut biblischem Bericht ein, korrigierte manche Fehlvorstellung und brachte durch Hervorkehrung des Schöpfungsbefehles an die Menschen: 'Baut und bewahrt, was ich euch anvertraut habe' den Bezug auf die Gegenwart, denn gerade den heutigen Menschen gilt dieser Schöpfungsbefehl in besonderem Maße." - Wahrlich, eine eindrucksvolle Arbeit! Nachdem die Liturgie von der Konzils⁴Kirche' abgeschafft wurde, wird sie Schritt für Schritt von den Feinden der Kirche entdeckt... und mißbraucht.

PROBLEME MIT DER AUTORITÄT. - Der Theologe (?) Schweizer will nach seiner standesamtlichen Heirat seine Professur an der sog. Katholisch Theologischen Fakultät Tübingen nicht zurückgeben. Dem 'Bischof von Rottenburg-Stuttgart, Walter Kasper, warf Harald Schweizer vor, er dulde stillschweigend eheähnliche Verhältnisse von Geistlichen. Im Zusammenhang mit dem Eingreifen Kaspers in das Verhalten seines Klerus hatte Schweizer weiter behauptet, Kaspar habe "mit der ganzen Autorität des Amtes gelogen". (DT 21.11.89)

EIN REFORMER ZEIGT FLAGGE. - Wenigstens teilweise. Der Reform-'Bischof von San Diego, Leo Mahrer, hat der kalifornischen Abgeordneten Lucy Killea den Empfang der Pseudo-Sakramente wegen deren Haltung in der Abtreibungsfrage verwehrt. Frau Killea steht auf dem Standpunkt, Abtreibung sei Privatsache. (DT 21.11.89)

JOHANNES PAUL II. AN SEINE BRÜDER, DIE MUSLIME. - Am 7.9.89 richtete Johannes Paul II. zur Beendigung des Libanonkrieges einen Appell an die Mohammedaner, der folgende Passagen enthält: "Das Drama, welches das Volk des Libanon erlebt, drängt mich dazu, mich an euch zu wenden. Ich tue es mit Zuversicht, keineswegs im Namen einer besonderen Gruppe oder Konfessionsfamilie, sondern im Namen desselben Gottes, den wir anbeten und dem zu dienen wir uns bemühen." - "Wie könnten wir Gläubigen, Kinder des barmherzigen Gottes, unseres Schöpfers, unseres Führers, aber auch unseres Richters, gleichgültig bleiben angesichts eines ganzen Volkes, das vor unseren Augen stirbt?" - "Es handelt sich um eine Pflicht menschlicher Solidarität, die euer menschliches Gewissen und eure Zugehörigkeit zur großen Familie der Gläubigen jedem von euch auferlegen." - "Liebe Gläubige des Islam euer Gebet und euer Handeln dürfen bei der Solidaritätsbewegung, die die Rettung des Libanon fordert, nicht fehlen." - "Möge Gott uns, Muslime und Christen, Seite an Seite am Krankenlager unserer an Leib und Seele verwundeten libanesischen Brüder finden! Möge er die Anstrengung aller jener segnen, die es inmitten von soviel Gewalt und Verzweiflung fertig gebracht haben, in Geist und Wahrheit Anbeter Gottes zu sein!" (Osservatore Romano vom 29.9.89)

+)Krieges

DIE KIRCHENFRAGE SOLLTE NACH DEM KRIEG 'GELÖST' WERDEN - AUS DEN TAGEBÜCHERN VON GOEBBELS. - Eintragung 12.3.1942: "Die Kirchenfrage soll nach Möglichkeit während des ganzen unerörtert bleiben, gleichgültig wie renitent sich auf diesem oder jenem Gebiet die Pfaffen zeigen". 26.3.42: "Diese politisierenden Pfaffen sind so ungefähr und nächst den Juden das widerwärtigste Gesindel, das wir heute noch im Reich beherbergen. Es wird nach dem Krieg an der Zeit sein, diese Frage generell zu lösen." (aus: "Goebbels Tagebücher" hrsg. von Louis Lochner, Zürich (Atlantis-Verlag) 1948.

MOHAMMEDANISIERUNG IM IRAN UNTER ANWENDUNG VON FOLTERN. - (idea) Die iranische Religionsbehörden haben versucht, christliche Kriegsgefangene aus dem Irak unter **Gewaltanwendung** zum Verleugnen ihrer Religion zu bringen. Sie sollten zum Islam in seiner schiitischen Form übertreten. Von einem derartigen "Martyrium" berichtete jetzt der assyrisch-orthodoxe Soldat Serkis **Isaak** Oschana nach seiner Rückkehr nach Bagdad. Er war 1982 in iranische **Kriegsgefangenenschaft** geraten. Bald darauf seien die Christen in ein Sonderlager namens "Jerusalem" in der Nähe **Teherans** verlegt worden. Für die religiöse Umerziehung sei dort der vom Irak übergelaufene Ayatollah Abbas al **Hakimi** zuständig gewesen. Als ein Jahr Islam-Unterricht nichts gefruchtet habe, sei man zu systematischen Folterungen übergegangen. Man habe die Christen in verseuchte Zellen gesteckt, sie im Winter in den Schnee eingegraben, bis ihnen Zehen und Finger abfroren, und sie bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen. Drei Christen, die sich den Bekehrungsversuchen besonders beharrlich widersetzen, hat Abbas al Hakimi laut Oschana persönlich mit kochendem Wasser gefoltert. (...) Oschana selbst hat nach eigenen Aussagen unter der Folter mehrfach das Bewußtsein verloren. Wegen seiner schweren Verletzungen wurde er jetzt zusammen mit anderen kranken Kriegsgefangenen ausgetauscht. In der **Gefangenschaft** hat ihm, wie er sagte, "allein die Liebe zum gekreuzigten Heiland" **geholfen.** (zitiert nach DT vom 13.4.89)

SIE WERDEN IN KIRCHEN GETRIEBEN UND VERBRANNT. - Das ist die Taktik des berüchtigten "Sendero Luminoso" ("Erleuchteter Pfad"), eine Mischung aus Marx, Lenin, Stalin, Mao und Guzman. Wie ein roter Faden ziehen sich zwei Worte durch die Ideologie des "Sendero Luminoso", der in den peruanischen Anden operiert: "Hinrichtung und revolutionäre Gewalt". Die Terroristen dringen bei Anbruch der Dunkelheit bzw. der Dämmerung in ein Dorf oder in eine kleine Stadt ein, erschießen zunächst den Bürgermeister, den Polizisten, den Priester und sonstige Honoratioren. Dann treiben sie den Rest der Dorfbewohner in die Kirche, vernageln diese mit Brettern und zünden sie an. Bei der sog. "Weihnachtsoffensive 1988" wurden auf diese Weise wieder zahlreiche Menschen umgebracht. Mord dient den Terroristen als Einschüchterung.

AIDS-AUFKLÄRUNG IST GOTTESLÄSTERUNG. - Das Bundesgesundheitsministerium bedient sich bei seiner angeblichen Aufklärungskampagne sogar gotteslästerlicher Sprüche: "Gummi statt Schutzengel" lautet einer. - Umweltminister Töpfer muß sich ähnliche Vorwürfe anhören, weil er von den Plakatwänden herunter den Bundesbürgern ein "Kat sei Dank" (Verballhornung von "Gott sei Dank") empfahl.

DIE FRÜCHTE DER REFORMER. - (KNA) "Nur knapp jeder dritte Christ in der **Bundesrepublik** und in Berlin bekennt sich vollständig zum Inhalt des Apostolischen Glaubensbekenntnisses (in seiner modernistischen Form, Anm.d.Red.). Dies geht aus einer in Hamburg veröffentlichten repräsentativen Umfrage unter mehr als 2100 Bürgern über sechszehn Jahren hervor, die das Institut für Demoskopie Allensbach im Auftrag der Zeitschrift "P.M. Perspektive" unternommen hat. Danach glauben zwar siebzig Prozent der Bevölkerung an Gott, aber die Verbindlichkeit des Glaubensbekenntnisses für den einzelnen wies je nach konfessioneller Zugehörigkeit, Alter und Geschlecht deutliche Unterschiede auf. (...) In der jüngeren Generation beschränke sich die Bedeutung des Bekenntnisses zunehmend auf die Anerkennung der Existenz Gottes und Jesu Christi (...). Wie die Umfrage weiter zeige, würden diese Differenzen in der jüngeren Generation "weitgehend eingeebnet". (DT vom 4.11.89) - Damit dürfte es ein leichtes sein, diesen Leuten einen 'Gott' zu verkaufen, dem man irgendwelche Attribute anklebt, wie man sie gerade braucht, um den Durchmarsch in die Welteinheitsreligion zu vollziehen. E.H.

DAS "DRITTE REICH" IN DEN NIEDERLANDEN VON HEUTE. - Man hatte geglaubt, mit der Entnazifizierung nach dem Krieg sei auch der Alptraum vom "unwerten Leben" ausgeträumt. Inzwischen feiert er gerade in den Niederlanden seine Auferstehung. Bereits zwischen 8000 bis 16000 ältere Leute werden jährlich in den **Krankenhäusern** ermordet. Dort wird nicht bloß aktive Sterbehilfe auf Verlangen gewährt, sondern Ärzte entscheiden schon, ob dies oder jenes Leben noch lebenswert sei. Diese Sterbehilfe, d.h. jene Hilfe, die es einem Arzt erlauben soll, z.B. einem kranken Menschen Zyankali zu geben etc., wird nun vom niederländischen Parlament diskutiert. Man darf davon ausgehen, daß eine aktive Sterbehilfe à la Hacketal vom Parlament genehmigt wird.

MORALTHEOLOGE JOHANNES GRÜNDEL 'HERR ÜBER LEBEN UND TOD'. - Gründel hält die Tötung ungeborener Kinder für gerechtfertigt (sogar sittlich!) "in Fällen, bei denen keine Überlebenschance für das Kind nach der Geburt gegeben ist" (DT vom 15.6.89)

DAS MORDEN IM LIBANON GEHT WEITER - DER (CHRISTLICHE ?) WESTEN SCHAUT WEITER NUR ZU. - Pater Joseph Mouannes, stellvertretender Leiter des kath. Informationszentrums in Ost-Beirut, hat den Libanon als "ein riesiges KZ" beschrieben. Er schildert die Situation so: "In den finsternen Luftschutzkellern Beiruts fressen Ratten die Kleinkinder an." Seit Beginn des Krieges im Libanon im Jahre 1975 sind ca. 100000 kath. Christen (Maroniten und Melkiten) getötet - darunter 37 ermordete Priester - und über 300000 von ihnen verwundet worden. Etwa 40 Dörfer in den Schuf-Bergen wurden zerstört bzw. dem Erdboden gleichgemacht und 378 Kirchen und Schulen der Christen zerstört. Und... die angeblich christlichen Politiker im (freien) Westen? Sie schauen zu und tun n i c h t s! (Nach PRIVAT-DEPESCHE Nr.33 vom 16.8.89)

KLARSICHTIGKEIT. - In einem Interview der DEUTSCHEN TAGESPOST vom 29.7.89 machte 'Kard.' Ratzinger folgende Bemerkung: "Nach wie vor findet ein lautloser Auszug aus der Kirche statt, der innere Konsens des Glaubens hat irgendwie nicht mehr die haltende Kraft, die er vielleicht vor einer Generation noch zu haben schien." - Wir sagen es ein wenig deutlicher: der christliche Glaube ist einem handfesten Unglauben gewichen. Inszeniert wurde dieser Vorgang durch die Demontage der christlichen Glaubensfundamente: die Absage an den inkarnierten Logos, d.h. an den sich geoffenbart habenden Sohn Gottes und die Abkehr von der durch Ihn vermittelten absoluten Sittlichkeit. Und diese Revolution wurde von oben durchgeführt. Durch die Einführung des (ungültigen) N.O.M. Pauls VI. wurde gleichsam die gnadenhafte 'Nabelschnur' zerschnitten: ohne Sühneopfer versinkt die Menschheit im Dreck ihrer Sünden - die Umweltverschmutzung ist nur ein schmeichelhaftes Abbild der geistig-sittlichen Verunreinigung. Die Seelen sterben.

JÜDISCH-CHRISTLICHES - WORTE JOHANNES PAULS II. VOR DER JÜDISCHEN LOGE B'NAI B'RITH. - Am 22.3.1984 sagte Mgr. Wojtyla vor Vertretern der jüdischen Loge B'nai B'rith (den Söhnen der Allianz): "Meine teuren Freunde, wie ich es schon früher öfter gesagt habe (...), das Treffen zwischen Juden und Katholiken ist nicht das Treffen zwischen zwei alten Religionen (...), sondern vielmehr ein Treffen unter Brüdern, und, wie ich es im November 1980 in Mainz vor den Vertretern der deutschen Juden sagte, zwischen dem ersten und dem zweiten Teil der Bibel." (Zitate nach OSSERVATORE ROMANO vom 17.4.1984). - Nach Wojtyla gehört demnach das AT nicht zur Hl. Schrift.

WIEDERVERHEIRATUNG GESCHIEDENER. - Um das Image von wiederverheirateten Geschiedenen aufzupolieren, wurden am Tage der zivilen 'Eheschließung' immer häufiger sakramentsähnliche Rituale und 'Gottesdienste' bei den Reformern abgehalten, um so dem Konkubinat einen religiös legalistischen Anstrich zu verpassen. Dagegen mußte inzwischen der neue Salzburger 'Erzbischof' Eder - reformerisch-konservativ eingestellt - einschreiten. Er verbot solche Zeremonien. "Um jeden falschen Anschein zu vermeiden, dürfen in Verbindung mit solchen Ziviltrauungen keine wie auch immer gestalteten Gottesdienste angesetzt werden. Den Brautleuten steht es aber frei, an den Gottesdiensten, die normal angesetzt sind, teilzunehmen", heißt es im jüngsten Verordnungsblatt von Salzburg. - Was zeigt dieses Signal? Der Sinn für die Unauflöslichkeit und Heiligkeit der Ehe als Sakrament sind dahin. Für's Konkubinat sucht man nur einen legalen Anstrich des Erlaubten. Und auch der große Wächter Eder spricht von "Brautleuten", d.h. doch, daß geschiedene Eheleute bei ihrer 'Wiederverheiratung' mit der 'kirchlichen' Duldung rechnen können. (Zitat nach DT vom 12.9.89)

GORBATSCHOWS HAUSBLATT RÄUMT DER VERBOTENEN UKRAINISCH-KATHOLISCHEN KIRCHE EIN INTERVIEW EIN. - Erstmals nach ihrem Verbot konnte ein geheim geweihter Bischof der ukrainisch-katholischen Kirche, Bischof Wladimir Sternjuk, den Wunsch nach öffentlicher Wiederzulassung seiner Kirche in den MOSKAUER NACHRICHTEN vortragen. Das Moskauer russisch-orthodoxe Patriarchat stellt sich mit allen Mitteln gegen die Wiederzulassung der 1946 aus politischen Gründen verbotene ukrainische Kirche, worüber große Verbitterung bei den Ukrainern herrscht.

EMBRYONENSCHUTZGESETZ MORALISCH VERWERFLICH. - Kritik am Bonner Entwurf für ein Embryonenschutzgesetz hat der Mainzer Moraltheologe Johannes Reiter geäußert. Die Kritik gipfelt in dem Satz: "Warum soll die Forschung an Embryonen verboten, ihre Tötung aber erlaubt sein?" (nach DT vom 24.8.89 zitiert.) - Der Gesetzesentwurf regelt nur den Embryonen-'Schutz' (ihre Tötung soll erlaubt sein!), nicht aber das Gebiet der Zeugung. Nach kath. Morallehre (von Pius XII. ausdrücklich bestätigt!) darf eine Zeugung n u r in Verbindung mit der liebenden Vereinigung der Eheleute zustande kommen.

JÜDISCHE BEEINFLUSSUNG DER LITURGIE

von
Gloria Riestra De Wolff
übersetzt von **Elfriede Meurer**

Mir ist immer noch jenes bezeichnende Plakat gegenwärtig, welches anlässlich des palästinensisch-israelischen Konflikts verbreitet und von der Tageszeitung "EL SOL DE TAM-PICO" abgedruckt wurde (wie es scheint, handelte es sich um ein Fragment), zusammen mit der Nachricht von den Verhandlungen der U.S.A. über die palästinensische Autonomie im September 1979. Die Zeitungsnotiz gab nicht an, ob das Plakat von den Israelis oder von den Palästinensern stammt. Wie dem auch sei, es bringt die schreckliche Wirklichkeit des Augenblicks zum Ausdruck: der Leib Unseres Herrn Jesus Christus an den Judenstern geheftet. Scheint es nicht das heutige Bild der angeblich wahren Kirche treffend wiederzugeben?

Es ist notwendig, die Abhandlungen über die jüdisch-christlichen Beziehungen zu vervollständigen, die die Konzils-'Kirche' auf religiösem Gebiet angebahnt hat, leider mit großem Erfolg...

Seit einiger Zeit haben wir feststellen können, wie der neue 'Vatikan' mit Hilfe des Judaismus und seiner Vertreter das Werk ausführt, die Juden als jahrhundertelange unschuldige Opfer des von den Katholiken allein gegen sie begangenen Unrechts erscheinen zu lassen. Dabei sollen, wie die "Orientierungen und Anregungen" sagen, die Massenkommunikationsmittel auch gezielt Presse, Radio und Fernsehen eingesetzt werden - abgesehen von Katechese und Liturgie. Wir zweifeln nicht daran, daß der Film "Holocaust", der in der ganzen Welt gezeigt wird, eben ein Teil dieses Programmes ist, das sich besonders an die neue Generation richtet, die einer intensiven Gehirnwäsche unterzogen werden muß. Für sie hauptsächlich hat das jüdische Volk das Opfer zu sein, Opfer einschließlich der 'Verleumdung', der materielle Urheber am Tode Jesu Christi zu sein. In der neuen Geschichtsauffassung haben die Juden als Opfer zu gelten und die Christen als "Aggressoren" zu erscheinen, einschließlich der Päpste, die die Christenheit gegen die Häresien und Verfolgungen verursachende jüdische Hinterlist verteidigten. Die Katholiken der neuen 'Kirche' werden von nun an aufgrund direkter Lehren des Pseudo-Papstes Wójtyła berücksichtigen, daß es zwei identische Golgothas gibt, bei denen man nur erkennen muß, daß ein Verbrechen gegen Menschen begangen wurde und sonst nichts. Das eine ist das Golgotha Unseres Herrn Jesus Christus und das andere das Golgotha der Juden in den Nazi-Vernichtungslagern. Dasselbe also auf gleicher Ebene! Der Holocaust des Sohnes Gottes und der an den Juden begangene 'Holocaust'! ...

(Anm. d. Autorin: Ich verweise auf eine Sendung von Radio Vatikan vom 21. September 1979, in der ein fiktives Interview mit der Jungfrau Maria gesendet wurde und in dem die Worte fielen: "Der Holocaust des Volkes, das Christus hervorgebracht hat, ... Dieses Golgotha der heutigen Welt.")

Wir geben nun ein seinem Inhalt nach äußerst bezeichnendes Schriftstück wieder. Damit man nicht sagen kann, wir würden etwas erfinden, - obwohl jetzt nur der blind ist, der nicht sehen will, - drucken wir die entsprechenden Dokumente und Interviews über die jüdisch-christlichen Beziehungen ab. Aber es ist notwendig, daß die Stimme von einem jener Leute gehört werde, die an diesem teuflischen Plane beteiligt sind, damit der Leser selbst das, was schon gemacht wurde, und das, was man noch im Schilde führt, in den Worten eines Postkonziliaren lesen kann, von dem man nicht die Vorstellung erwecken kann, er rede so, weil er von eingebildeten Unwahrheiten oder 'traditionalistischen' Vorurteilen besessen sei.

Der angeführte Artikel, dessen Hauptteile wir wiedergeben, wurde geschrieben von einem 'Berater' der Kommission für die religiösen Beziehungen mit dem Judentum. Er erschien in der Nr.4 der Zeitschrift CONVERGENCIA, dem Blatt des Ökumenismus in Mexiko. Wie man sehen wird, ist der Artikel ganz beseelt von dem neuen nachkonziliaren Geist des Kampfes gegen den "Antisemitismus" und handelt davon, wie man bereits die Bibel, die Liturgie und die Katechese zugunsten des Judaismus benutzt. Diese Haltung der häretischen und schismatischen Konzils'Kirche' - und dies allein müßte genügen, um wenigstens die zu überzeugen, die sich in der Welt- und Kirchengeschichte

auskennen, - wirft die historische Wirklichkeit über Bord, die Schriften der Kirchenväter zusammen mit der **traditionellen** Bibelexegese und die **offenkundigen** historischen Fakten im Verlauf der Jahrhunderte... Und sie greift zu der schändlichen Methode, sich der Liturgie selbst und der Katechese zu bedienen - im Widerspruch zu den Dokumenten der Päpste und der gesamten Tradition -, um zu erreichen, daß die Herde Christi schließlich zur Horde des Kaiphas wird. Denn dahin zielt dieses **tausendjährige** Komplott - und unglücklicherweise hat man es teilweise erreicht. Bevor wir den auf die Liturgie bezogenen Teil wiedergeben, müssen wir deren Grundtenor kurz referieren: der Gipfel des Zynismus wird erreicht, wenn man Lösungen als möglich hinstellt wie: "die Bibel muß gesäubert werden"..., als ob es das Natürlichste von der Welt wäre, die Häresie einer "bedingungslosen globalen Erlösung" zu empfehlen.

Doch wollen wir nun den Artikel abdrucken:

Federici, Tommaso: "Bibel, Liturgie und Katechese / Über die Juden". (Federici ist Mitglied des 'päpstlichen' Liturgischen Institutes zu Rom und Berater der Kommission für die religiösen Beziehungen mit dem Judentum.)

Einleitung:

Wir sind heute Zeugen einer Ausweitung des Antisemitismus, der in einigen Gegenden wirklich besorgniserregend wird. Daher ziemt es sich, daß gewisse christliche Kreise sich über dieses beklagenswerte Phänomen Fragen stellen, daß man seine Ursachen sucht und daß man über geeignete Mittel zur Vermeidung von Haß- und Verachtungskampagnen nachdenkt. Zu diesem Zweck werden die tiefliegenden Verhaltensweisen der Christen überprüft, ihre eventuelle Verantwortlichkeit, die mit Mängeln behafteten Informations- und Bildungsmittel, z.B. die Texte für die Katechese und die liturgischen Bücher und auch die Texte der göttlichen Offenbarung. Eine Revision in diesem Sinne ist nicht in allen katholischen und protestantischen Teilkirchen allgemein geworden. (Anm.d.Red.: Gottes Offenbarungen sind also **revisionsbedürftig!!!** Die Christen beten demnach einen fehlbaren und irrenden Gott an!!!)(...)

Leider ist es klar, daß für die Änderung der Mentalität und auch zur Beseitigung der Ursachen der antisemitischen Vorurteile noch Generationen vergehen müssen, weshalb es nötig sein dürfte, schnell zu handeln, bevor andere unangenehme Taten in meiner vergessenen Tragödie der unschuldigen jüdischen Brüder im hitlerischen Inferno folgen. (Anm.d.Red.: Mir wurde glaubhaft versichert, daß die Hakenkreuzschmierereien auf jüdischen deutschen Friedhöfen in den Nachkriegsjahren zumindest auch von Juden begangen wurden, um eine entsprechende Stimmung zu erzeugen. Bisher konnte ich diese Behauptungen nicht überprüfen. E.H.)

Hier beschäftigen wir uns besonders mit der Problematik der Revision der liturgischen Texte, ausgehend von den in der Liturgie verwendeten biblischen Texten, vor allem des Neuen Testaments. Diese Problematik hat vor allem Geltung in Gebieten, die aus verschiedenen historischen Gründen sensibel geworden sind für die nicht wiedergutzumachenden Schäden, die die antisemitische Propaganda hervorruft.

Es gibt Anträge von verschiedenen Seiten und Ebenen, die Texte des liturgischen Gebets zu verbessern, indem man eventuell die antisemitischen 'Spitzen' eliminiert, die sich noch darin befinden und irgendwie **Verständnislosigkeit** und Unbehagen verursachen und die bei den Katholiken zu antisemitischen Gefühlen führen könnten. (Anm.d.Red.: Grundsätzlich sollte man unterscheiden zwischen a) Anti-Judaismus und b) **Anti-Semitismus**. a) Antijudaistisch ist das Christentum in der gleichen Weise wie es anti-mohammedanisch oder anti-buddhistisch etc. ist. - "Du sollst keine fremden Götter neben mir haben!" b) Der Antisemitismus ist ein rassistisches Problem und mit der religiösen Ablehnung des Judentums keineswegs identisch. Hier wird durch semantischen Betrug unterschoben, daß der hitlerische Antisemitismus seine Wurzeln im Christentum hat; das ist historisch falsch. Hitler hatte auch seine Endlösung speziell für die katholische Kirche parat. Pius XII. rechnete dauernd mit seiner **Gefangennahme**. Daß es zu keiner kath. 'Endlösung' kam, hat man dem Umstand zu verdanken, daß das Dritte Reich eben nicht 1000 Jahre währte, sondern bereits 1945 beendet war. E.H.)

Diese Anträge sind in sich legitim, wenn sie in den Plan des Studiums und der Forschung, der Beratung und der Entdeckung von Werten und Gegenwerten gestellt werden, wenn sie nicht im Gegenteil zu einer weitverbreiteten Atmosphäre des Mißtrauens, vor allem gegen Gottes Wort, das erlöst, stehen und wenn sie sich nicht auf drastische, unerleuchtete und schließlich schädliche Maßnahmen beschränken wie z.B. die Schrift

'unterdrücken', um die Schrift zu 'reinigen', insbesondere das Evangelium des Herrn.

Wir müssen feststellen, daß der schmerzliche Punkt der Frage (...) immer und in jedem Fall das Binom Bibel und Liturgie ist - als wesentliche und vitale Mittelpunkte des christlichen Lebens, getreuer Spiegel der christlichen Lebenskraft, unentbehrlicher Ort jeglicher Äußerung des Glaubens und des Gebets, Punkt, an dem man die Überwindung des Unbehagens sucht, das der historische Augenblick verursachen kann, und darum privilegierter Ort für die besten Lösungen des Glaubenslebens. (...)

1. DAS ÖKUMENISCHE EXPERIMENT

Jahrzehnte fruchtbaren und immer noch viel versprechenderen ökumenischen Experimentierens, wenn auch mit Augenblicken von Ermüdung und Bedenken, haben bewiesen, daß der beste Dienst 'dem anderen' gegenüber, mit dem wir uns im Dialog der Liebe treffen wollen, und ebenso die beste Art, uns ihm vorzustellen und uns neuen Beziehungen auf dem Gebiet der Wahrheit zu öffnen, darin besteht, uns in bezug auf unsere eigene Identität nicht zu maskieren, nichts zu verbergen noch zu verändern noch Reduzierungen zu machen, die das eigene geistige und historische Erbe, die eigene Seinsweise, entstellen würden, um zu vermeiden, daß man sich und andere täuscht.

Im Gegenteil, es ist notwendig, sich dem anderen zu öffnen in fester Treue zum eigenen Ausdruck des in ununterbrochener Tradition gelebten Glaubens. Man muß alle Anstrengungen machen, um aufmerksam auf den anderen zu hören, um gründlich nachzudenken, zu lernen, auszutauschen, wenn für beide Seiten irgendeine Form des Austauschs annehmbar ist.

Es ist auch unvermeidlich, dort eine Reinigung vorzunehmen, wo die menschliche Mentalität, die kaum 'keimfreien' kulturbedingten Heilsvorstellungen und ~~Geschichts-~~Zufälle all jene entzweienden Elemente eingeschoben haben, die den anderen in Verdacht bringen und ihn der Verachtung aussetzen. Das Vaticanum II hat oft und nachdrücklich diese Arbeit der Revision des christlichen Lebens empfohlen, die (angeblich; Anm.d.Red.) eine wohltuende Wirkung der notwendigen und beständigen "Bekehrung des Herzens" ist (UR Nr.6-8).

In einer solchen totalen Haltung der Bekehrung, auch wenn noch nicht alle sie sich für immer zu eigen gemacht haben, hat die Kirche schon einen weiten Weg zurückgelegt und die notwendigen Revisionen gemacht. (Anm.d.Red.: das Ideal dieser Art von Konversion in 'Liebe' sähe dann so aus: die Protestanten nehmen in 'Liebe' den katholischen Glauben und die Katholiken - endlich geläutert - wenden sich dem Protestantismus 'liebepoll' zu. Das geht dann so weiter - da es ja eine große Anzahl von Religionen und Sekten gibt -, bis man durch alle in 'Liebe' hindurch konvertiert hat. Und ein geläuterter 'Heiliger Vater' betet schließlich nicht mehr das "Vater unser", sondern seine Suren oder dreht eine buddhistische Gebetsmühle.)

Jedoch angesichts der Schwere und der Besonderheit des Problems des Antisemitismus (Anm.d.Red.: hier wird semantischer Betrug begangen!), der in den Texten des Gebets der Kirche willentlich oder zufällig vorhanden sein kann, muß man eine genaue Vorstellung von den Problemen haben, wie sie sich jetzt, nach dem 2. Vatikanischen Konzil, stellen.

2. DIE NEUESTEN DOKUMENTE DER KIRCHE

(Anm.d.Übers.: In diesem Kapitel zählt Federici all jene Punkte auf, die sich im Problem der Beziehungen zu den Juden ereignet haben:

- Konzilserklärung "Nostra aetate";
- Internationale Kommission für die Beziehungen zwischen der katholischen Kirche und dem Judentum (1970);
- Päpstliche Kommission für die religiösen Beziehungen mit dem Judentum (dem Sekretariat für die Einheit der Christen als selbständige Organisation angegliedert (1974);
- Veröffentlichung des Dokumentes mit dem Titel "Orientierungen und Anregungen für die Durchführung der Konzilserklärung 'Nostra aetate'" durch diese Kommission unter dem Vorsitz von Kardinal Willebrands (1.12.1974).)

3. DIE ÄRGERNIS ERREGENDEN TEXTSTELLEN

Der Hauptmangel ist das gänzliche Fehlen einer Theologie und konsequenten Katechese über Israel (hier im religiösen Sinne verstanden). Es existiert keine spezifische Auseinandersetzung mit dem Wesentlichen des "Problems Israel" für den Glauben und die christliche Existenz selbst vor Gott und in der Welt.

Nun zeigen die Erfahrung und die Forschung, daß im Schoß der Christenheit eine Art illegitime Volkstheologie entstanden ist, wenn man von Israel spricht, und das sogar unter Gebildeten, was sage ich, selbst unter Theologen, und das häufiger als man glaubt.

Das sah man auf dem 2. Vatikanischen Konzil selbst, als das Interesse der großen Kircheneversammlung für die Juden und ihre Bestimmung eine nicht geringe Überraschung bezüglich der falschen Auffassung verursachte, nach der das letzte Wort über die Juden gesprochen worden sei: das der unerbittlichen Verurteilung.

Die praktische Unwissenheit über die "Realität Israels" - das ist offensichtlich - kommt aus dem totalen Fehlen einer wahrhaften Katechese. Im Laufe der Jahrhunderte hat man eher aufgrund von Gemeinplätzen und manchmal sogar schändlichen Vorurteilen von den Juden gesprochen als aus Sachkenntnis. Man hat ohne Wissen verurteilt. Man hat: eine, wenn auch nicht heftige, Abneigung geschürt und damit eine Atmosphäre geschaffen, die sich bei der ersten Gelegenheit in Gewalttätigkeiten nach einer Richtung hin entlud: gegen die jüdische Minderheit. Und das alles in christlichen, sogar allerchristlichsten Ländern.

Wenn wir in der Geschichte zurückgehen, finden wir die fixe Idee propagiert, die Gläubigen von jeder Berührung mit den Juden fernzuhalten, weshalb man alle Faktoren hervorhob, die einen Juden von einem Christen unterscheiden konnten, vor allem den Tod des Herrn. Die Schuld ließ man in erster Linie auf die Juden fallen (Anm.d.Red.: diese Schuldzuweisung wird von Christus selbst gegeben!!!). Man bezeichnete sie als "von Gott Verstoßene", Verfluchte, ewige Juden, "Gottesmörder". Vor allem im Mittelalter isolierte man sie, wenn irgend möglich, in sog. Ghettos.

Letztendlich bemerken wir, daß das von einem nicht nur nicht adäquaten, sondern direkt falschen Verständnis des Evangeliums herrührt; sagen wir einfach: von einer Unkenntnis des Evangeliums.

Hier angelangt, kann man, wie wir meinen, entweder die Position einnehmen, das Evangelium zu beschuldigen und es einem Säuberungsprozeß zu unterwerfen, die historischen Widersprüche bestreiten, Einwände erheben gegen den Wahrheitsgehalt der Aussage speziell hinsichtlich des Gerichtsprozesses und des Todes des Herrn. Dies ist ein von vielen Christen häufig beschrittener Weg.

So ~~hütet~~ die radikale Kritik des 19. Jahrhunderts, der sich ein Teil der Kritiker des 20. Jahrhunderts anschloß, die aber von der Mehrheit der bekanntesten Forscher zurückgewiesen wird. Es ist dies der bequeme Weg, der es jedem x-beliebigen Christen erlaubt, das "Evangelium zu säubern", ohne irgendwelche Skrupel. Die andere Position ist komplexer, aber sie ist die einzig zulässige.

Vor allem jedoch muß man die Konfliktpunkte des Neuen Testaments hervorheben und sehen, wie sie im natürlichen Zusammenhang des ganzen Neuen Testaments und der ganzen Schrift gelesen werden müssen, sehen, welche Spannungen sie erzeugen, und ob besagte Spannungen gerechtfertigt sind.

- Im allgemeinen sind die Texte, die Anstoß erregen, verschiedenartig:
- Die Haltung Christi gegenüber den Autoritäten seiner Zeit oder gegenüber den theologischen Autoritäten seiner Zeit oder gegenüber den theologischen und religiös-geistlichen Schulen seiner Zeit (Priester, Schriftgelehrte und Pharisäer); eine Haltung, die einen "Modus", nämlich das religiöse Leben gemäß der göttlichen Offenbarung zu leben, bestreitet.
 - Die Spannung zwischen dem "Gesetz" (eine schlechte Übersetzung von Thora, was an und für sich bedeutet: göttliche Unterweisung) und den Worten Gottes (insbesondere nach der Überlieferung durch den hl. Paulus). Einige entscheidende Texte wie die über das Leiden und Sterben des Herrn in ihren so komplizierten Berichten - heute Gegenstand neuer interessanter Forschungen und Auswertungen.
 - Die Art, "die Juden" ohne weiteres als Feinde des Evangeliums Gottes zu betrachten, weil sie es nicht annahmen und es mit allen Mitteln behinderten. Vor allem schockiert die Art und Weise einiger Texte, z.B. der des hl. Johannes, der im allgemeinen von "den Juden" spricht.
 - Die Art, die messianischen Verheißungen als im Neuen Testament ganz in Erfüllung gegangen anzusehen, und daher die Texte, die sie enthielten, als jeglicher Realität bar zu betrachten und alle als Schwärmer anzusehen, die diese Texte noch als Gottes Wort verehren, seien sie Juden oder Christen.

Diese letzte Tendenz hat ihren Ursprung nicht im Neuen Testament, aber sie ist noch weit verbreitet. Sie ist die plumpeste und kulturloseste von allen, die

zähste und gefährlichste; sie schließt immer einen Anflug von Rohheit und Aggressivität ein und man nennt sie "Markionismus".

(Anm.d.Autorin: Nun beginnt Federici, sich intensiv mit dem Thema der Verwendung der katholischen Liturgie für das pro-jüdische Engagement zu beschäftigen. Die Abschnitte, die wir zitieren, sind höchst bezeichnend. Federici ist nicht irgendein Kommentator, nein, er ist "Berater" der "Kommission für die religiösen Beziehungen mit dem Judentum". Dies zeigt uns, wie weit die Dinge in den vatikanischen Kommissionen der Konzils-'Kirche' bereits gediehen sind.)

4. SOLL MAN BIBELSTELLEN IN DER LITURGIE REINIGEN?

Wenn wir den Antisemitismus verhindern wollen, so schlagen einige offenherzig vor - wir werden später sehen, warum -, genügt es eigentlich, die Schrift von allen anzüglichen und für die Juden beleidigenden Texten des Neuen Testaments zu 'reinigen', und dann ist die Sache erledigt. Das wäre das einfachste, radikale Mittel, und gerade deswegen ist es das unbrauchbarste und gefährlichste, weil

- die Schrift als vollständiges Buch immer in den Händen aller ist, und wenn einige Texte eventuell nicht in der sonntäglichen Liturgiefeier gelesen werden, so werden sie doch jeden Augenblick beim Bibelstudium zu Hause oder unter Freunden gelesen;
- es nur die Probleme verbergen hieße, ohne sie zu lösen; sie also beiseite lassen, um ihnen dann eine weniger echte und realistische Lösung zu geben.

Hier nun der Kommentar der Autorin:

So wäre also für diesen offiziellen "Berater" der pro-jüdischen Kommission bei diesem "Vorschlag", der gewiß von anderen "Kommissionsmitgliedern" oder "Beratern" gemacht wurde, nichts Schlimmeres daran als nur der Umstand, daß "die Bibel immer in den Händen aller ist" und die Leute die "Reinigung von anzüglichen und für die Juden beleidigenden Texten" merken würden. So ist also das Denken dieser "Berater" vollständig 'gereinigt' vom Respekt vor der göttlichen Offenbarung als solcher. Nicht weil die biblischen Bücher heilige Bücher sind, ist die Methode, sie zu reinigen, unbrauchbar und gefährlich, sondern bloß, weil die teuflische Falle zu offenkundig wäre und die bewanderten Bibelleser sie bemerken würden. Die absolute Geringschätzung der Heiligen Schrift als solcher tritt also offen zutage bei besagtem Herrn Federici, der sicherlich nicht der einzige ist, der so denkt. Der andere Grund, weswegen er es ablehnt, vor allem das Neue Testament zu 'reinigen' ('reinigen' bedeutet hier, die für die Juden "beleidigenden" Texte zu streichen; was würde da aus den Evangelien werden?), ist der, daß dies "nur die Probleme verbergen würde, ohne sie zu lösen; sie also beiseite zu lassen, um ihnen dann eine weniger echte und weniger realistische Lösung zu geben".

Es ist klar, daß die "Probleme", von denen Federici spricht, die des "theologischen und historischen" Antisemitismus sind. Welche Lösung wird man diesen Problemen, insbesondere in der Liturgie, geben? Es wird die sein, ja es gibt sie schon: der Liturgie einen neuen Sinn geben! Also die Liturgie selbst sowie die Katechese sind es, die 'gereinigt' werden sollen - hinsichtlich ihres Sinnes! Mit Hilfe großer Unwahrheiten, auf die wir hinweisen werden, beruft sich Federici darauf, daß "Christus jede polemische Haltung" überwand, daß die Liturgie "nicht der Ort oder die Zeit sein kann und darf für Polemiken, Verdächtigungen und Verachtung und ebensowenig die Quelle des Hasses und der Verachtung gegen irgendjemanden", daß "die Liturgie und das Evangelium niemandes Feinde sind, gegen niemanden gerichtet sind" etc., etc. So behauptet er Unwahrheiten, erstickt den Geist der streitenden Kirche und verleugnet Christus, den Erlöser, der diejenigen hart tadelte, die seine Wahrheit nicht annahmen. "Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich" dürfte z.B. eine der Aussagen sein, deren 'Sinn' sich nur schwer 'ändern' läßt im neuen Kontext der zugunsten des Judentums erneuerten Liturgie.

Von den liturgischen Texten, in denen die wahre Kirche über die Realität des jüdischen Unglaubens spricht, sagt Federici, sie stellten eine "Aggression" dar: "Denn wenn einige liturgische Texte im letzteren Sinn in historischen Epochen zusammengestellt wurden (...), muß man bedenken, daß all das schon der Vergangenheit angehört im neuen Bewußtsein der Christen, wenigstens der Verantwortlichen und Verständigen, nicht der Streitsüchtigen und Abenteurer" versichert er.

So waren also die Apostel selbst Streitsüchtige und Abenteurer, weil sie die Juden als Leugner Christi bezeichneten. Aber mehr noch: als Streitsüchtiger erweist sich ("Verzeihung, o Herr, für die Wiederholung der Blasphemie!") Christus, unser Herr, selbst, der das Volk, das ihn nicht aufnehmen wollte, **a l s V o l k** scharf

tadelte. Die Tatsache dieser Ablehnung wird ja auch bereits von den Propheten angekündigt, wenn wir in der Hl. Schrift weiter zurückgehen. So sagt Isaias, und er spricht mit göttlicher Inspiration: "Der Ochs kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn, Israel aber kennt mich nicht!" (Is I,3) Und die Klage Christi über jenes Jerusalem, das er "wie oft sammeln wollte wie eine Henne ihre Küchlein", worauf bezieht sie sich, wenn nicht auf das widerspenstige Volk Israel? Wir wissen nicht, wie die neuen 'Liturgiker' der häretisch jüdisch-christlichen 'Kirche' überaus zahlreichen Texten einen neuen Sinn geben wollen, ohne die Hl. Schrift dennoch zu 'reinigen', wodurch sie nicht nur ohne göttlichen, sondern auch ohne menschlichen Sinn wäre. Diese Texte stehen ja nicht isoliert da, sondern bestehen im Kontext von Geschehnissen, die ein Teil der Geschichte sind. Was werden sie z.B. mit dem Propheten Ezechiel machen, der Jahrhunderte vor dem Kommen des Messias von Gott inspiriert das Volk Israel ein widerspenstiges Volk nannte, das sich immer wieder gegen Jahwe empört? Der "streitsüchtige" Jahwe - wir möchten darauf aufmerksam machen, daß nach dem, was Federici behauptet, er (Federici), sich zum Ankläger gegen Gott macht - sagt bei der Sendung zu Ezechiel: "Menschensohn, ich sende dich zu den Söhnen Israels, zu einem **w i d e r - s p e n s t i g e n** V o l k , das sich wider mich empört hat. Sie und ihre Väter haben mich verraten bis zum heutigen Tag. Auch ihre Söhne sind starrköpfig und verstockt. Zu ihnen sende ich dich, und du sollst zu ihnen sagen: So spricht der Herr: Sie mögen hören oder nicht, denn sie sind ein **w i d e r s p e n s t i g e s** G e s c h l e c h t , sie sollen wissen, daß es einen Propheten in ihrer Mitte gibt." (Ez II,3-5)

Mit einem Wort: die größte Schwierigkeit für die, welche aus der Liturgie nur eine 'Liebesbegegnung' zu machen versuchen - unter der von Federici vorgebrachten Häresie der "globalen bedingungslosen Erlösung", besteht in der zweifachen Wirklichkeit der Hl. Schrift:

- 1.) insofern sie in ihrer Gesamtheit göttliche Offenbarung ist und sich im besonderen in negativer Weise auf das jüdische Volk bezieht;
- 2.) insofern sie Geschichte ist. Die jüdischen Verschwörer haben als **Schriftsteller**, Philosophen und 'Theologen' immer für die 'Entmythologisierung' des Evangeliums und für die Leugnung seiner Geschichtlichkeit gekämpft.

Aber da die wahre Kirche, Gott sei Dank, noch starke Verteidigungswerke und wirklich katholische Glaubens- und Kultzentren hat, können die Juden nicht einmal jetzt, wo sie praktisch den Vatikan erobert haben, die Gesamtheit der Massen täuschen. Daher kommt es, daß die Konziliaristen, die jüdisch inspiriert sind, es nicht einfach wagen, den leichtesten Weg, der die 'Reinigung' der Hl. Schrift von den für den Judentum beleidigenden Texten erreichen könnte, einzuschlagen.

**** ** ****

Achtung:

Wer von unseren Lesern beabsichtigt in nächster Zeit, nach Mexiko zu fliegen, und würde für S.E. Mgr. **Carmona** einige Bücher mitnehmen?

Wer plant eine Reise in die U.S.A. und würde für S.E. Mgr. **Vezelis** im Auftrag der Redaktion etwas mitnehmen?

Die betreffenden Leser werden gebeten, sich direkt an mich zu wenden:

Eberhard Heller
Anna-Dandlerstr. 5/II
D - 8000 München 60
Tel.: 089/8119568

UBI PETRUS – IBI ECCLESIA - AUSZUG AUS EINER PREDIGT -

VON
+ H.H. Dr. Otto Katzer

Liebe Christen,

in der Kirche gilt der Spruch: "Ubi Petrus, ibi Ecclesia" (Wo Petrus ist, dort ist die Kirche), oder mit anderen Worten: "Wo der Papst, da ist die Kirche". Das stimmt, aber nur für den Fall, wenn der Papst wirklich Papst ist. Es kann nämlich leider geschehen, daß sich der Papst vom Glauben und von der Kirche lossagt, indem er das mißachtet, was die gesamte Kirche auf Grund apostolischer Tradition festgesetzt hat. Oder er mißachtet das, was die allgemeinen Konzilien und die höchste Autorität der Kirche, die Apostolische Gewalt, in Dingen des Glaubens und der Sitten, ganz besonders der hochheiligen Liturgie, festgesetzt hat. Geschieht das, dann sagt er sich von der Kirche los, und natürlich auch von ihrem Haupt: Jesus Christus. Er begeht damit zugleich auch eine überaus schwere Sünde; denn wie jeder normale Priester so mußte auch er - und das nicht nur ein einziges Mal (!) - einen Eid ablegen: das sog. tridentinisch-vatikanische Glaubensbekenntnis, auf Grund dessen er verpflichtet ist, alles genau zu beobachten, was er geschworen hat. Darüber hinaus ist er verpflichtet, dieses auch von denen zu fordern, die ihm anvertraut sind.

Ein jeder weiß, daß ein Eidbruch eine schwere, d.h. eine Todsünde ist. Wenige aber denken darüber nach, welche Folgen eine solche Tat nach sich zieht. Wer einen Eid bricht, d.h. eine Todsünde begeht, verliert sofort die heiligmachende Gnade und die mit ihr eingeschlossenen göttlichen Tugenden der Liebe, der Klugheit, der Mäßigung, der Tapferkeit und der Gerechtigkeit. Solange es sich nicht um eine Sünde gegen den Glauben handelt, bleiben noch Glaube und Hoffnung eine Zeitlang erhalten, die aber, weil sie nicht erneuert werden, eher absterben. Kommt es nun noch zu einer Sünde gegen den Glauben oder gegen die Hoffnung, dann ist alles verloren. Wir dürfen uns nicht irreführen lassen, wenn wir etwa hören, nur dieser oder jener Glaubenssatz wäre verneint worden. Nein! Wenn **ein** Glaubenssatz geleugnet wird, so werden hiermit implizite auch **alle** anderen verneint, d.h. der in sich **eins** seiende Glaube. Das, was dann übrig bleibt, ist kein von Gott eingegossener, also kein katholischer Glaube mehr, sondern bloß noch eine persönliche Meinung, ein Bekenntnis, welches für das ewige Leben völlig belanglos ist. Natürlich kann ein Mensch in einem solchen Zustand nicht mehr richtig sehen. Der hl. Thomas von Aquin sagt: "Sein Geist wird nicht mehr erleuchtet, damit er nicht sehen kann, und sein Herz wird nicht mehr entsprechend erweicht, um so zu leben, wie er leben soll." In diesem Augenblick gelten die Worte des Heilandes: "Sie sind blind, und wenn ein Blinder einen Blinden führt, dann stürzen beide in die Grube."

Man schrieb das Jahr 1500. Auf dem päpstlichen Stuhl befand sich zu jener Zeit Alexander VI.. Vielen von euch dürfte dieser Name nicht unbekannt sein. Sicherlich war er kein Heiliger. Er hatte gar manches auf dem Gewissen. Aber wir sind nicht hier, um über ihn persönlich zu richten bzw. um ihn zu verurteilen. Denn sein persönliches Leben beurteilt Gott allein. Weshalb wir aber von ihm sprechen, hat folgenden Grund: Zu jener Zeit herrschte ein sittenloses Leben unter dem Klerus in ganz Europa, ja in der damals bekannten Welt. Zu gleicher Zeit nahm in Böhmen und Mähren die Sekte der Böhmisches Brüder (oder: Mährischen Brüder) stark zu. Sie war von ihren Zielsetzungen erheblich beeinflusst vom Donatismus. Diese Sekte bekam mit der Zeit immer stärkeren Zulauf; denn die Leute sagten: "Was hat das für einen Sinn, bei einem Priester zum Beichten zu gehen, der es ärger treibt als wir? Da gehe ich lieber zu einem alten Mütterlein, das fromm dahinlebt, und beichte ihr meine Sünden! Was hat es für einen Wert, zu einer hl. Messe zu gehen, wenn der Priester besoffen zum Altare tritt? Wenn der Schneidermeister - ein frommer Mann, der täglich die Hl. Schrift liest - nun einmal andächtig und fromm das Abendmahl spendet, gehe ich doch besser dorthin." So bekamen diese Brüder einen ungeheuren Zulauf. Die Sektenbildung wurde nach Rom gemeldet, und Alexander VI., der, obwohl selbst ein sittenloses Leben führend, sich dennoch um den Glauben sorgte, beauftragte den Kard. Francesco Tedesco Piccolomini, einen Neffen des berühmten Papstes Pius II.:

Aeneas Sylvius, in Böhmen und Mähren wieder Ordnung zu schaffen. Er war Protektor Germaniens, und ihm unterstanden auch Böhmen und Mähren. Dieser wiederum berief den Dominikaner-Inquisitor von Deutschland, Heinrich Institoris, den berühmten - oder eher: berühmtesten - Autor des "Hexenhammers", also eine bedeutende Persönlichkeit, zu sich und beauftragte ihn, er solle - ausgestattet mit einer päpstlichen Bulle - nach Böhmen als Inquisitor und Nuntius reisen, um dort Ordnung zu schaffen. Nach Böhmen selbst kam er nicht, denn dort war die Lage zu gespannt. So blieb er in Mähren, und zwar in Olmütz. Dorthin ließ er die Vertreter der Böhmisches bzw. Mährischen Brüder zu sich rufen und unterbreitete ihnen etwa folgendes: "Es mag der Papst auch ein anstößiges, sittenloses Leben führen, ebenso der übrige Klerus, solange er sich nicht gegen den Glauben versündigt, müßt ihr ihm gehorchen. Erst dann, wenn er etwas gegen den Glauben tun würde, erst dann dürft, ja müßt ihr ihm nicht mehr gehorchen; denn der Glaube ist das Prinzip des geistigen Lebens. Und ein Papst, der keinen Glauben hat, lebt nicht. Ein häretischer Papst ist kein Papst mehr, d.h. Vater der Väter, um die Kirche regieren zu können, sondern er hätte sich ipso facto selbst abgesetzt." Da sagten die Böhmisches Brüder: "Aber sind wir nicht imstande, gegen einen solchen Papst (wie Alexander VI.) einzuschreiten, können wir da nichts tun?" Da sagte Heinrich Institoris: "Doch, das können wir. Z.B. können einige Kardinäle zum Heiligen Vater gehen und ihn bitten: 'Heiliger Vater, Du darfst so nicht weiterleben.' Führt er aber auch fürderhin dieses sittenlose Leben, dann läßt sich nichts machen. Er hat die Schlüssel des Himmels. Er sperrt auf und er sperrt zu, selbst wenn er in seiner eigenen Sündhaftigkeit nie den Himmel betreten sollte." Und nun fügt der erfahrene Inquisitor noch an: "Würde er - der Papst - aber sagen: 'Dieses mein sittenloses Leben ist nicht sittenlos', dann würde^{er} just in diesem Augenblick aufhören, Papst zu sein; denn dann hätte er sich nicht nur gegen die Sitten, sondern auch gegen die Sittenlehre versündigt und dadurch den katholischen Glauben verlassen." Das ist allerdings bei Alexander VI. nicht vorgekommen, im Gegenteil, wir können feststellen, wie er immer wieder für den katholischen Glauben eingestanden ist.

Nun müssen wir die Worte des hl. Robert Bellarmin, des großen Kirchenlehrers, in diesen schwierigen Zeiten, in welche die Kirche geraten ist, aufmerksam bedenken: "Es wäre ein großes Elend für die Kirche, wenn sie den offen wütenden Wolf als Hirten anerkennen müßte. Einen häretischen Papst kann es nicht geben! Darin sind sich alle Väter der Kirche einig. So wie wir dem Papst widerstehen können, wenn er unseren Leib angreift, so können wir ihm widerstehen, wenn er unsere Seele angreift", d.h. wenn er das Gemeinwesen der Kirche zerrütten bzw. wenn er sogar die Kirche zerstören wollte. "In diesem Augenblick", so definiert der hl. Robert Bellarmin, "dürfen wir ihm widerstehen - ja wir müssen es sogar -, indem wir das nicht tun, was er uns befiehlt, und indem wir ihn daran hindern, seinen Willen durchzusetzen."

Das mag vielleicht kompliziert klingen. Aber hier trifft die Verantwortung einen jeden von uns, nämlich den katholischen Glauben möglichst genau zu kennen. Ein jeder von uns dürfte noch einen Katechismus haben, um nachzulesen, was der Glaube ist und was er nicht ist. Ein Gläubiger muß in der Lage sein, sich ein Urteil darüber zu bilden.

Es wird wohl vorkommen, daß jemand sagt: "Ja, haben wir denn kein Konzil gehabt mit so vielen Bischöfen! Und da soll ich nun noch gescheiter sein?" - Nein, nicht wir sind gescheiter, sondern die heilige Kirche hält lediglich am christlichen Glauben fest.

Als der hl. Thomas Morus vor Gericht stand, wandte sich der Richter mit folgenden Worten an ihn: "Sie meinen also weiser und gewissenhafter als alle Bischöfe und der gesamte Adel des Königreiches zu sein?" Darauf antwortete der Heilige: "Gegen einen jeden Bischof, der eure Meinung vertritt, habe ich hundert Heilige anzuführen, und gegen die Auffassung eures Parlaments habe ich alle allgemeinen Konzilien der letzten tausend Jahre auf meiner Seite." - So ist es auch in diesem Fall: Auch uns stehen die Lehrentscheidungen der Kirche zur Verfügung. Ein jeder kann und soll sich im Katechismus überzeugen, den zu kennen - wie ich schon betont habe -, die Pflicht eines jeden einzelnen von uns ist. Da kann, soll und muß jeder urteilen, um nach der Lehre des Apostolischen Stuhles **sein** Leben zu führen, aber auch in der Lage zu sein, das Leben seiner Mitmenschen richtig zu beurteilen, sollten sie von den Prinzipien des christlichen Glaubens und der Sittenlehre abweichen. Ist jedoch einmal das Unglück geschehen, daß ein Papst "gestorben" ist - sei es physisch, sei es geistig (durch Häresie), indem er z.B. die Lehre der Kirche verlassen hat, - wir schließen nicht aus, daß er sie verlassen kann -, so ist der Stuhl Petri dennoch nicht verwaist. N.b. daß ein Papst vor

Glauben abfallen kann... , das kommt recht deutlich selbst in der Allerheiligenlitanei zum Ausdruck, in der wir u.a. Gott bitten, er möge uns erhören und den Papst schützen und ihm den wahren Glauben erhalten: "Ut Dominum Apostolicum et omnes ecclesiasticos ordines in sancta religione conservare digneris!" So beten wir, damit ihm, dem höchsten apostolischen Herrn, der Glaube erhalten bleibe. Also: die heilige Kirche selbst rechnet mit der Möglichkeit, daß das Unglück eintreten könne, daß einmal ein Papst irregehen könne, obwohl er als **Papst** die Gabe - natürlich nur dann, wenn er **als** Papst wirkt - der Unfehlbarkeit besitzt.

So brauchen wir nicht trauern und wehklagen, wenn etwa der Apostolische Stuhl in concreto verwaist ist. Denn in den Lehrentscheidungen der Kirche, in ihren unfehlbaren dogmatischen Bestimmungen, in den unwandelbaren, unantastbaren richterlichen Definitionen der Kirche lebt Petrus immerfort unter uns: "Petrus semper vivans". Denn **D E R** , der die heilige Kirche gegründet hat, hat von ihr vorhergesagt: "Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen!" Amen.

** ** *

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN...

ENGLANDS 'RECHTFERTIGUNG'. - Die britische Sonntagszeitung SUNDAY CORRESPONDENT erinnerte am 17. September 1939 mit folgenden Worten an den Kriegsausbruch vor 50 Jahren: "Wir sind 1939 nicht in den Krieg eingetreten, um Deutschland vor Hitler oder die Juden vor Auschwitz oder den Kontinent vor dem Faschismus zu retten. Wie 1914 sind wir für den nicht weniger edlen Grund in den Krieg eingetreten, daß wir eine deutsche Vorherrschaft in Europa nicht akzeptieren konnten." - Es mußte eben die englische sein!

DER ROTE VAMPIR.- So lautet der Titel eines Buches von J. Siegerist. (Gemeint ist der inzwischen hingerichtete rumunäische Diktator Ceausescu.) In einem Prospekt zu diesem Buch schilderte der Autor ein grauenhaftes Detail, mit dem er die Wahnvorstellung des modernen Drakula umreißen will: "20 erbärmlich schreiende Babys liegen in Reih und Glied auf sterilen Operationstischen. 'Ärzte' beugen sich über die Kinder und ziehen ihnen mit 19/10-mm-Kanülen Blut aus den Venen am Hals. Insgesamt fast drei Liter. Baby-Blut für Nicolae Ceausescu, den roten Vampir aus Rumänien. Per Tropfinfusion fließt das zuvor gereinigte Blut dem im Nebenzimmer liegenden Diktator in die Venen. Rund zwei Stunden. Monat für Monat das gleiche grauenhafte Schauspiel. Der irre kommunistische Staats- und Parteichef hat sich mindestens 5 Jahre mit Hunderten von Babys eine lebende 'private' Blutbank gehalten. Mit Baby-Blut wollte Ceausescu jung und gesund bleiben, so lange wie möglich leben. Die Babys waren verzweifelte Müttern entrissen worden. Es ist unbekannt, wie viele dieser Säuglinge, die nie älter als ein Jahr waren, nach der Blutentnahme starben oder schwerste körperliche und geistige Schäden davontrugen."

** ** * **

ACHTUNG:

**WIR HABEN EINE NEUE POSTFACHNUMMER
UNSERE ANSCHRIFT LAUTET AB SOFORT:**

**Freundeskreis e.V. der Una Voce - Gruppe Maria
Postfach 100540, D - 8000 München 1**

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN...

STAATLICHE MASSNAHMEN PER GESETZ GEFORDERT. - Seit eineinhalb Jahren liege der Bundesregierung der von Bayern vorgelegte Gesetzesentwurf zu einem Verleihverbot von pornographischen, gewaltdarstellenden bzw. -verherrlichenden und sonstigen jugendgefährdenden Videofilmen vor, so die bayerische Justizministerin Mathilde Berghofer-Weichner / CSU. Sie erwarte, daß der Gesetzgeber nun endlich handle; allerdings sperre sich die FDP gegen ein solches Verbot. Zufolge der Untersuchung des Regensburger Psychologieprofessors Helmut Lukesch, der vor dem Konsum solcher "Machwerk" nachhaltig warnt, haben bereits 37 % der Schüler solch bestialischen Produkte gesehen, mehr als 20 % zählen solche Videos sogar zu ihren Lieblingsfilmen (!). Auch der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverbandes (BLLV) ist ebenfalls für ein generelles Verleihverbot. (nach DT vom 27.5.89)

SCHUTZ DES LEBENS THEMA FÜR DIE SCHULE. - KNA / DT vom 22.6.89: "Eine Unterrichtshilfe 'Schutz des ungeborenen Kindes' für alle Schulen des Landes hat das baden-württembergische Kultusministerium vorgelegt. Kultusminister Mayer-Vorfelder kündigte in Stuttgart an, ab dem Schuljahr 1989/90 werde das Thema verbindlich an allen weiterführenden Schularten im Fach Biologie behandelt. Es solle aber auch in anderen Fächern aufgegriffen werden. Dabei gehe es in erster Linie um erzieherische Prävention. Der Jugend solle Ehrfurcht vor dem Leben vermittelt werden." - Es darf abgewartet werden, welchen Erfolg diese Maßnahme haben wird. Nachdem durch die Öffentlichkeit der Sexualerziehung in den Schulen bereits die entscheidenden Tugenden der Scham und der Zurückhaltung - 'verbindlich' - angetastet wurden und durch die Kondom-Aktion der Frau Süssmuth den Schülern Promiskuität unterstellt wurde, dürften die Dämme bereits gebrochen sein.

FÜR CHINAS KATHOLIKEN NEUE REPRESSALIEN. - Nach den Massakern von Peking, der laufenden Verhaftungswelle und den zahlreichen Hinrichtungen in China - die westliche, sog. 'freie' d.i. feige Welt hat dem außer ein paar Krokodilstränen nichts entgegenzusetzen - muß man nun auch wieder mit einer Einschränkung des religiösen Lebens im Reich der Mitte rechnen. Als Flucht vor der sozialen Not hat Radio Peking die Hinwendung vieler Menschen zur Religion bezeichnet. Aus dieser Not heraus kann, so der Sender, suchten die Menschen "Trost bei der Gottheit des Jenseits". Der Wohlstand, besonders in ländlichen Regionen, nehme nur sehr langsam zu, und das kulturelle Leben - welches hat der Sozialismus zu bieten? - bleibe "sehr weit zurück", so daß sogar "ausgebildete Jugendliche" an religiösen Handlungen teilnahmen. Schuld an dieser Entwicklung seien auch ausländische Organisationen, welche China Tag und Nacht mit religiösen Sendungen in Chinesisch per Radio und Fernsehen konfrontieren und religiöse Druckerzeugnisse ins Land schmuggeln würden. Daher fordert Radio Peking eine neue Gesetzgebung, um "anormale, religiös bemäntelte Erscheinungen" einzudämmen. "Gegen reaktionäre religiöse Organisationen, die mit den entsprechenden Kreisen aus Übersee im Komplott stehen, muß entschieden vorgegangen werden", hieß es in der Sendung, obwohl man andererseits vorgab, "die religiösen Gefühle der Gläubigen" achten zu wollen. Nach Angaben dieses (offiziellen) Beitrags habe sich die Zahl der Christen in China seit 1982 - damals wurden zwei Millionen Gläubige registriert - bereits verdoppelt. (Zitate nach DT vom 8.6.89)

THOMAS NIEDERBÜHL - KATHOLISCHER THEOLOGIESTUDENT UND VORSITZENDER EINES SCHWULENVEREINS. - Besagter junger Mann ist Vorsitzender eines eingetragenen Kulturvereins mit dem Namen "Schwul-lesbischer Kulturverein, München leuchtet - Viorosa", der Ende Juni in München eine sog. "Kulturwoche" veranstaltete. Auf dem 10-tägigen Spektakel mit Diskussion, Filmen, Ausstellungen und einer Demonstration wurde für die Homosexualität geworben. Auf Anfrage der beiden CSU-Stadträte Schosser und v. Preysing mußte das Kulturreferat zugestehen, diese Veranstaltung mit DM 24.000,- gefördert zu haben. Wie der Vorsitzende Niederbühl angibt, handele er aus "christlicher Überzeugung öffentlich", da er positive Erfahrungen mit dieser Institution gemacht habe. Von aufgeschlossenen Patres in einem Privatgymnasiums in Bruchsal sei er in seiner Homosexualität gestützt worden. (SÜDDEUTSCHE ZEITUNG vom 29.6.89, die über diesen Vorsitzenden berichtet). - Die 'katholische Kirche' als Steigbügelhalter für Homosexualität? Es gibt nichts mehr, was es nicht gibt.

DIE WOCHENZEITUNG "DIE ZEIT" MACHT PROPAGANDA FÜR EUTHANASIE. - Unter Berufung auf den australischen 'Moral'-Philosophen Peter Singer hatte, wie der Evangelische Pressedienst epd bekannt gab, die ZEIT für bestimmte Formen der Euthanasie geworben, z.B. in Fällen schwerer Behinderungen; in solchen Fällen sei auch die Tötung von Neugeborenen für "moralisch vertretbar". - Schon haben wir wieder den alten, nicht bloß von den NAZIS vertretenen Rassismus und die Rede vom "lebensunwerten Leben". Nicht mehr Gott ist Herr

über Leben und Tod, sondern der Mensch. - Aus Protest gegen den **ZEIT-Beitrag** hatte sich der **Schriftsteller** Franz Christoph (35), der selbst behindert ist, in Hamburg mit seinem Rollstuhl vor dem Redaktionsgebäude der ZEIT angekettet und Flugblätter verteilt.

ÄLTESTE BIBELTEXTE IN JERUSALEM GEFUNDEN. - Bereits 1979 hatte der israelische Archäologe Gabriel Barkai bei Grabungen auf dem Gelände der **schottisch-reformierten** Sankt-Andreas-Kirche eine Grabanlage aus der Zeit vor dem babylonischen Exil im Jahre 587 a. Chr.n. entdeckt. Die Kirche liegt am Südhang des **Hinnom-Tales**, welches die Altstadt von Jerusalem im Westen und Süden begrenzt. Das neu entdeckte Grab enthielt - im Gegensatz zu vielen anderen Funden - auch Beigaben. Darunter befanden sich auch zwei Röllchen aus Silberblech. Erst drei Jahre später konnten sie mittels eines Spezialverfahrens so geöffnet werden, daß sie dabei nicht zerstört wurden. Dann konnte man mit besonderen Hilfsmitteln die auf ihnen enthaltenen Inschriften lesen. Beide Plättchen geben den sogenannten aaronitischen Segen wieder, der bis heute zu den meisten Liturgien gehört: "Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden." Hierbei handelt es sich um die bei 4 Moses 6,24-26 enthaltenen Bibelzitate. Die beiden Silberplättchen sind aber noch älter als das eigentliche Grab aus dem Jahre 587 oder 586, als der Großkönig Nebudkadnezer Jerusalem eroberte und die Oberschicht ins Exil führte; sie gehören ins 7. Jahrhundert. Damit sind diese Textfunde etwa vierhundert Jahre älter als die bei **Qumran** gefundenen (in der Siedlung der Essener am Nordwestufer des Toten Meeres). Seit dem 1. Juli 1986 können übrigens diese neuesten Bibelfunde im Israel-Museum von Jerusalem besichtigt werden. (nach DT vom 10.7.86)

DIE ZAHL DER KONFESSIONSLOSEN UND ATHEISTEN IN DER BUNDESREPUBLIK STEIGT - Ihr Anteil beträgt bereits "gut 10 Prozent" der deutschen Bevölkerung. Darauf hat der Internationale Bund der Konfessionslosen und Atheisten (Berlin) Anfang Januar 1988 hingewiesen. Danach liegt die Zahl der "bewußten Atheisten" weltweit bei 197 Millionen Menschen, denen sich jährlich etwa 8,5 Millionen hinzugesellen sollen. Gefordert werden von den Atheisten u.a. die Abschaffung des Religionsunterrichts und die Streichung des letzten Restes des Lebensschutzes, wie das auch die GRÜNEN tun.

EIN DRITTEL ALLER EHEN GESCHIEDEN. - Die evangelische Publizistin Elisabeth Motschmann über die Ehen in Deutschland: "Es gibt mehr zerbrochene als heile Ehen, wenn man die statistisch nicht erfaßten Trennungen zur Scheidungsrate hinzurechnet. Heute geht man davon aus, daß jede dritte Ehe geschieden wird, im Jahr 2000 werden es nach wissenschaftlichen Studien rund 85% sein." (PRIVATDEPESCHE Nr.15/1989)

WEGWERFGESELLSCHAFT. - 360 kg Müll wirft im Durchschnitt jeder Bundesbürger im Jahr in die Mülltonnen. In der ganzen Bundesrepublik fallen somit rund 500 Millionen Tonnen Müll an... das ergibt fast einen Berg so hoch wie die Zugspitze. Das sind dann die Gebirge der Zukunft, die entstehen durch ungehemmten Konsum.

RECHT AUF ASYL. - Ein amerikanischer Einwanderungsrichter sprach einem Staatsbürger aus Rot-China das Recht auf Asyl zu, obwohl er illegal eingereist war. Der 26-jährige Yun war verfolgt worden, nachdem seine Frau - eine katholische **Christin**-zum 3. Mal schwanger geworden war, weshalb man sie im 5. Monat zur Abtreibung gezwungen hatte!! (PRIVATDEPESCHE Nr.16/1989)

JÄHRLICH WERDEN 300.000 KINDER SEXUELL MISSBRAUCHT. - Etwa 300000 Kinder werden jährlich in der Bundesrepublik Deutschland sexuell mißbraucht. 90 % der Opfer sind Mädchen. Zwei Drittel der Täter stammen aus der Familie bzw. deren nahem Umfeld. Seriösen Schätzungen zufolge sind etwa 50 % der Sex-Täter Väter, Stiefväter oder Vater-Ersatzpersonen. Nur jeder 18.-20. Fall wird angezeigt. Der sexuelle Mißbrauch ruft bei den Betroffenen oft schwerwiegende psychische und physische Schädigungen hervor. So leiden diese Kinder etwa unter Angstgefühlen, **Schlaflosigkeit**, Depressionen und unter einem Leistungsabfall in der Schule. Erkrankungen bei Frauen, wie Schizophrenie, Verfolgungswahn, Migräne, Frigidität sowie Eß- und Magersucht resultieren zu einem großen Teil aus sexuellen Gewalterfahrungen: Krankheit ist der persönliche Ausdruck einer Frau auf ihre Mißbrauchserlebnisse. Es ist noch unbekannt, wie viele Kinder und Frauen aufgrund dieser Erfahrungen in psychiatrischen Einrichtungen behandelt werden. (PRIVAT-DEPESCHE Nr. 28/ Juli 1989.)

"DAS FERNSEHEN...". - "Das Fernsehen ist gefährlicher als die Atombombe. Es transportiert auf vielfältige Weise Falsches, Verwirrendes und Unrealistisches. Das Gefährliche dabei ist nicht so sehr die Lüge wie die Tatsache, daß das Fernsehen das Denken des Zuschauers bei der schnellen Bildfolge außer Kraft setzen." So der Wiener Professor Johannes **Milendorfer**. (PRIVAT-DEPESCHE Nr.29/1989)

CHRISTENTUM UND WEHRDIENSTVERWEIGERUNG

von
Christian Mattausch

Vorbemerkung der Redaktion:

Mit nachfolgendem Beitrag wollen wir uns nicht eigentlich auf's politische Parkett begeben und uns in die Debatte um die Problematik eines Wehrdienstes einmischen, sondern nur darlegen, wie eine **verfälschende** Exegese des Wortes Gottes für politische Ideologien mißbraucht wird, bzw. wie man die Auslegung der biblischen Texte so verfälscht, daß man sie für eigene politische Ziele einsetzt. Der Ausflug in die Wehrpolitik ist nötig, um diesen Sachverhalt aufzuzeigen. E.H.

+++++

Seit geraumer Zeit leidet die Wehrpsychologie der Bundesrepublik an der Zunahme innerer Spannungen. Dies drückt sich nicht zuletzt durch die Aktualität jener Bemühungen aus, derer sich ein ins Gewicht fallender Prozentsatz nachrückender Musterungsjahrgänge bedient, nämlich trotz Fehlens objektiver **Entpflichtungsgründe** dem Dienst beim Bund zu entgehen. Was dabei allerdings zum Hochziehen der Augenbrauen veranlaßt, ist die wachsende Anzahl derer, die - sich als Vertreter ethischer Grundsätze ausgebend - die Lehren des Christentums, insbesondere aber Passagen aus der Bergpredigt, zur Begründung ihrer Einstellung gegenüber verteidigungspolitischen Belangen heranziehen. Seitdem in bundesdeutschen Verweigerungskreisen die rhetorische Gleichsetzung von Soldaten mit potentiellen Mördern schon beinahe salonfähig geworden ist, haben sich nicht nur im Prozeß der Entstellung **staatsbürgerliche** Begriffe weitere Verunstaltungen breitgemacht, sondern vor allem Destabilisierungstendenzen im Bereich ethischer Normenbildung.

Man kann sich leicht vorstellen, daß Argumente, die in Sachen Wehrdienstverweigerung ein polemisches Gemisch aus derartigen Verunglimpfungen und Verweisen auf das Neue Testament bilden, eben nicht geeignet sind, zum **Identifikationsbedürfnis** der jüngeren Generation mit dem Souveränitätsverständnis ihres Staates beizutragen. Mehr noch, wer die Symbiose aus konservativer Glaubenshaltung mit Staatstreue als etwas ganz Natürliches empfindet, muß sich durch solche Bibelauslegung brüskiert fühlen.

ALLTAGSKOMPLEXITÄT UND POPULÄRTHEOLOGIE

Das Argument "Christentum" als Begründung für Wehrdienstverweigerung ist in der Tat eine Herausforderung, auf einschlägige Stellen des Neuen Testaments einzugehen. Wenn auch Erörterungen weltlicher Belange in ihrem religiösen Kontext - und umgekehrt - immer nur Stückwerk bleiben können, so gilt es dennoch, Grundsätzlichkeiten hervorzuheben und **Verfälschungen** entgegenzutreten. Um die durch das Wirken der Alltagsprofanität bekannte Neigung zu Widersprüchlichkeiten in der bisher publik gewordenen Wehrdienst/Bibel-Diskussion zu unterbinden, muß jede objektive Auseinandersetzung mit diesem Themenkreis sich der Bedeutung zweier völlig verschiedener Kategorien bewußt werden:

- den Ge- und Verboten, die den einzelnen entsprechend seiner individuellen Verfügbarkeit an Willensfreiheit an bestimmte ethische Verhaltensnormen binden;
- auf der anderen Seite aber der zunehmenden Komplexität heutiger weltlicher Lebensumstände mit ihrem zeitlich wie methodisch bestenfalls immer nur begrenzt beherrschbaren Zugzwängen, die tagtäglich sowohl den einzelnen wie auch das Gemeinwesen zu Fragen nach Sinn und Zweck profaner **Prioritätensetzung** herausfordern.

Diese Unterscheidung ist nicht nur von akademischem Interesse. Immer wieder zeigt sich nämlich, daß **Strukturbildung** und **Differenzierungen** des sozialen Lebens nicht allein den Durchschnittsmenschen zu zwar aus persönlichen Gründen verständlicher, aber nicht immer angemessener, nach außen **projizierter** Wirklichkeitsbedeutung anregen, sondern gerade

auch den als "Bildungsbürgertum" angesprochenen Bevölkerungsschichten Vorwände geliefert haben, das öffentliche Bewußtsein mit populärtheologischen "Erklärungen" zu überschwemmen. Wenn heute beliebige soziale Zusammenhänge sehr oft mit Begriffen wie "gut" oder "böse", bzw. "gerecht" oder "ungerecht" bewertet werden, so beruhen solche Urteile meistens nicht auf der Bilanz des Versuchs einer Ursachenanalyse, sondern auf der Resignation gegenüber der Unübersichtlichkeit des sozialen Alltags, zu der modernistische Theologen vordergründig einleuchtende Bezeichnungen in die Welt gesetzt haben. Die Komplexität äußerer Lebensumstände begünstigt in der politischen Diskussion die dialektische Verschränkung zwischen der Relativierung ethischer Normen und der Unumstößlichkeit methodischer Gesetzmäßigkeiten.

Dies alles gewinnt im Hinblick auf die Wehrdienstverweigerungssituation eine ganz besondere Bedeutung, soweit das Neue Testament als Argumentationsgrundlage der Verweigerer erhalten muß. Im Hinblick auf die in jedem Gemeinwesen - und auch in deren gegenseitigen Verhältnis zueinander - herrschenden Zwänge, Ängste (insb. Kollektivängste), Selbsterhaltungsbedürfnisse, Unberechenbarkeiten, Notwendigkeit der Prioritätssetzung und deren kontroverse Modalitäten, sowie auf der anderen Seite der außerordentlichen Schwierigkeit, bei allen Bemühungen zu Deutung, Erkenntnis oder Steuerung von Ursache und Wirkung Gefühl und Verstand unter einen Hut zu bringen, wird man da wohl Rahners Feststellung beipflichten müssen: "Die Freiheitstat des Menschen ist nie (...) absolut schöpferisch, sondern immer (...) auch Unterwerfung unter die Gesetzlichkeit der Materie freien Handelns". ¹⁾ Zweifellos liegt darin ein Hinweis zur Lösung der dialektischen Klammer des Bibel/Wehrdienstverweigerungs-Syndroms.

ZUR LEGITIMITÄTSFRAGE DES "ZIVILEN UNGEHORSAMS"

Der (Teil-)Beantwortung von Fragen, mit denen das vorliegende Wehrdienstverweigerungsproblem ontologisch, also wesensmäßig, verwandt ist, kommt dabei grundlegende Bedeutung zu. Die wichtigste davon ist wohl die nach der Legitimität des zivilen Ungehorsams. Würde nämlich die Bibel letztere eindeutig mit "Ja" beantworten, so könnten Verweigerer mit Recht das Neue Testament als Anwalt ihrer Forderungen zitieren. Aber können sie dies auch wirklich?

Dazu des hl. Paulus Stellungnahme zu Macht und Obrigkeit: "Jedermann unterwerfe sich den Vorgesetzten Obrigkeiten; denn es gibt keine Obrigkeit außer von Gott, und die bestehenden sind von Gott angeordnet. Wer sich daher der Obrigkeit widersetzt, der widersetzt sich der Anordnung Gottes, und die sich widersetzen, werden sich selber das Gericht zuziehen. (...) Denn Gottes Dienerin ist sie für dich zum Guten. Tust du aber das Böse, so fürchte dich; denn nicht umsonst trägt sie das Schwert. Sie ist ja Gottes Dienerin, Rechtsvollstreckerin zur Bestrafung dessen, der das Böse tut." ²⁾ Damit wird die (legitime) staatliche Macht also zum Ausdruck göttlichen Willens. Und in diesem Sinne wird auch ein weiterer Aspekt der Legitimitätsfrage beantwortet, der, würde man ihn auf die heutige Zeit übertragen, von völkerrechtspolitischer Bedeutung wäre. Er betrifft die - auf die Anwesenheit römischer Truppen im Lande der Juden anspielend - als Leimrute gedachte Frage der Hohenpriester an Christus, ob denn die Abführung von Steuern an den römischen Kaiser erlaubt sei. Die bekannte Antwort ("Gebt also, was des Kaisers ist, dem Kaiser, und, was Gottes ist, Gott!" ³⁾) rechtfertigt wiederum den Anspruch weltlicher Autorität, dem einzelnen gegenüber in weltlichen Angelegenheiten mit Forderungen aufzutreten.

Diese beiden Passagen genügen eigentlich schon, um zu zeigen, daß im Allgemeinfall aus dem Neuen Testament keine Rechtfertigung für die Ausübung zivilen Ungehorsams (ganz allgemein) ableitbar ist. Offen bleibt in diesem Zusammenhang nur noch die Frage nach etwaigen religiös begründbaren Gehorsamskonflikten. Daß solche immer wieder unterstellt werden, zeigt die Häufigkeit des "Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen" ⁴⁾, gegenüber dem die der Öffentlichkeit vorgebrachten Entgegnungen zumeist am Kern der Sache vorbeigehen. Dieser Umstand beruht auf den methodischen Unzulänglichkeiten, mit denen fast alle Versuche belastet sind, eine mehrschichtige Problematik populär zu erklären. Denn neben der Hervorhebung seines historischen Hintergrundes und seiner Übertragbarkeit auf die Gegenwart muß man sich eines zweiten Sachverhaltes bewußt werden, über dessen Bedeutung noch im Anschluß an die Legitimitätsfrage die Rede sein wird.

Der historische Hintergrund ist rasch geklärt: Petrus beschied dies dem Hohen Rat, der durch Strafandrohung die Durchführung des Verkündigungsauftrages zu unterbinden gesucht hatte. Übertragen auf die heutige Zeit hieße dies, daß der sich durch potentielle weltliche Bedingungen ergebende Gehorsamskonflikt dann vorläge, würde der eingeforderte Verteidigungsbeitrag zugleich die Voraussetzung zum Weiterbestehen glaubensunterdrückender staatlicher Maßnahmen bilden. Können aber bundesdeutsche Verweigerer allen Ernstes auf eine derartige Konstellation verweisen?

WILLENSFREIHEIT ZWISCHEN REALITÄT UND WIRKLICHKEITSDEUTUNG

Der zweite angedeutete Sachverhalt betrifft die individuellen Einschränkungen, denen menschliche Wahrnehmungs- und Erkenntnisfähigkeiten ständig unterworfen sind. Solche Beschränkungen gelten besonders für jene Situationen, in denen der einzelne und das Kollektiv in auffällig starker Wechselwirkung miteinander stehen und die Loslösung individuellen Bewußtseins von kollektiven Emotionen eben nur scheinbar gelingt. Das häufige Auftreten der "jetzt-erst-recht-(nicht)"-Haltung weist nur zu deutlich auf den Einfluß einer ab kritischen Bedingungen einsetzenden sozialen Kybernetik hin, die den Rahmen der Verfügbarkeit von Objektivität und freiem Willen bestimmt. Gerade das Phänomen des freien Willens setzt nämlich die Unabhängigkeit des Individuums an Erkenntnis bzw. an Wahrnehmungsfähigkeit und Reaktion voraus. Unabhängigkeit muß aber immer dann angezweifelt werden, wenn Erklärungen für ein bestimmtes Verhalten stereotyp mit gleichbleibenden Hauptbegründungen vorgebracht werden. Dabei bleibt es unerheblich, ob benutzte Argumente Defektheit entstammen oder ob einige gezielt die unterstellte Gedankenlosigkeit anderer als Mittel zur Tarnung ihrer eigenen Unaufrichtigkeit verwenden: Verweigerer unterstellen dem Beziehungsgefüge Individuum/Staat religiöse Modalitäten, allerdings ohne, wie seinerseits der hl. Petrus, auf das Bestehen staatlich verursachter Glaubensbehinderung verweisen zu können.

Die tiefere und letztlich entscheidende Relativierung von Bedingungen und Modalitäten des freien Willens geschieht durch Inhalt und Stärke sozialer Bindungen, über die einzelne und das Gemeinwesen miteinander in Wechselbeziehung stehen. Es ist auf dieser Erde noch kein kulturschaffendes bzw. -erhaltendes Kollektiv aufgetreten, in dem nicht das Beziehungsgefüge zwischen Fürsorge und Loyalität die Reglementierung des Verteidigungsauftrages zu einem Gebot der Selbsterhaltung erhoben hätte. Welcher ethische Grundsatz entbindet von der Pflicht zur Verteidigung Anvertrauter oder Schutzbefohlener, soweit eben nicht objektive Gründe eine Beteiligung an Verteidigungsmaßnahmen unmöglich machen? Eine Frage, die sich nicht nur innerhalb des Kollektivs im Alltag x-mal stellt, sondern die gerade dann auftritt, wenn die Möglichkeit unkonventioneller Herausforderungen von außen in Betracht gezogen werden muß. Solche Überlegungen dürften sehr wohl ein Hinweis dafür sein, wie die "Unterwerfung unter die Gesetzmäßigkeit der Materie freien Handelns" das Leben täglich beeinflusst.

Diese Überlegungen sollten noch vertieft werden: Es ist in der Tat ein gravierender Unterschied, ob ein einzelner von einer Bedrohung konfrontiert wird oder ob er bei deren Auftreten zugleich auch die Gegenwart anderer erlebt, von denen jeder den nächsten als Angehörigen derselben Überlebensgemeinschaft identifizieren kann. Hier kommt nämlich die Bedeutung nicht-rationaler Bewußtseins- und Verhaltenseigentümlichkeiten mit ins (soziale) Spiel, für die die öffentliche Diskussion aus verschiedenen Gründen nicht mehr aufnahmefähig ist, die aber nichtdestoweniger von existenzbestimmender Wichtigkeit ist: Daß ein existenzbeeinträchtigender Sachverhalt von einem isolierten Individuum andere Akzente in der Abfolge in Wahrnehmungs- und Reaktionsschwerpunkten verursacht als schon bei einer Gruppe arbeitsteilig miteinander handelnder Personen oder gar im Erlebnishintergrund der kulturellen Sozialisationsgemeinschaft. Zwischen individuellem und kollektivem Bewußtsein herrschen Wechselwirkungen, unter deren Einfluß die verschiedenen Wahrnehmungs- und Reaktionsinhalte auf wechselnden Bewußtseins-ebenen ablaufen. Dies aber bedeutet, daß die als erkenntnistheoretisches Dilemma wirkende Problematik, aus den unterschiedlichen Kategorien individueller und kollektiver Wahrnehmung zu "bestmöglicher" Objektivität gegenüber Fakten sozialer Wirklichkeit zu gelangen, im Wehrdienstverweigerungskomplex mit zum Vorschein kommt. Damit aber tritt neben die Einschränkung der freien Willensäußerung durch die Auswirkungen sozialer Bindung deren zusätzliche Beeinflussung durch subjektive Muster der Seinsdeutung und wahr-

nehmungsbedingte Auslegung der Realität. In einer Gesellschaftsordnung aber, die zwar den Verkündigungsauftrag streckenweise inhaltlich verwässert bzw. nicht ernst genug nimmt (oder ihn einfach ignoriert, Anm.d.Red.), ihn aber **nicht gezielt** durch Verordnungen behindert oder ihn gar unterbindet, wird das Petrus-Zitat am allerwenigsten bei jenen anerkannt werden dürfen, die im Religiösen ein weiteres Mittel zur Profilierung gesellschaftlicher Vorstellungen sehen. Zu auffällig ist hier die Wechselwirkung zwischen Wahrnehmungspräferenzen und Willensbildung. als daß ein Gehorsamskonflikt unterstellt werden könnte.

DIE MISSDEUTETE BERGPREDIGT

Fast automatisch fällt in jeder Wehrdienstverweigerungsdebatte das Stichwort "Bergpredigt". "Liebet eure Feinde" ⁵⁾, "wenn einer dich auf die Wange schlägt, so halte auch die andere hin" ⁶⁾, "selig die Friedfertigen" ⁷⁾ sind in diesem Zusammenhang beliebte Zitate, als Argumente aber völlig unangebracht. Denn diese Ermahnungen zur Nächsten- und Feindesliebe waren die Hervorhebung einer sittlichen Einstellung, die sich als ausdrückliche Ablehnung einer bestimmten alttestamentarischen Lebenseinstellung verstand, nämlich jener, die sich in "Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen" ⁸⁾ ausdrückte bzw. durch das "Aug' um Auge, Zahn um Zahn" ⁹⁾ der Befriedigung von Rachebedürfnissen entgegenkam. **Keinesfalls** aber war sie als ethische Aufhebung des Rechtes auf Verteidigung gedacht, sowohl für individuelle wie kollektive Belange und unabhängig von der Art ihrer objektiven oder subjektiven Gründe. Im Gegenteil! Das Recht der Verteidigung schließt nämlich bei Vorliegen einer sonst nicht anders abzuwehrenden Gefahr für das eigene Leben - situationsbedingte angemessene Lageeinschätzung bezüglich der Verhältnismäßigkeit der Mittel natürlich vorausgesetzt! - im Extremfall die Möglichkeit des Einkalkulierens des Todes des Gegners nicht aus.

Schließlich und endlich sei hier noch das Beispiel des Hauptmanns von Kapharnaum erwähnt. Mit dem vergleichenden Hinweis auf seine eigene militärische Befehlsgewalt begründet der Hauptmann sein "Herr, ich bin nicht würdig" ¹⁰⁾. Was käme Verweigern mit ihrem Anliegen, im Neuen Testament eine ausdrückliche Rechtfertigung für ihre Einstellung zu finden, wohl mehr zupass, als etwa eine tadelnde Beurteilung jeglicher militärischer Tätigkeiten durch Jesus gegenüber dem Hauptmann. Aber nichts dergleichen ist dort vermerkt! Stattdessen hebt Christus gegenüber der Menge des Hauptmanns tiefe Gläubigkeit lobend hervor. Man kann ruhig beliebige Stellen aus der Bibel herausgreifen. Zu Kriegsdienst bzw. zu Verteidigungsfragen bezieht Jesus keine direkte Stellungnahme.

DIE ABENDLÄNDISCHE SINNKRISE

Als Ideenquell zur Begründung für Wehrdienstverweigerung läßt sich die Bibel nicht heranziehen. Dies betrifft sowohl das Neue wie auch das Alte Testament. Der Prophetenspruch "Schwerter zu Pflugscharen schmieden" ¹¹⁾ nimmt ja auch keine anderen Visionen vorweg, als dies neutestamentliche Aussagen über nach-endzeitliche Bedingungen tun. Für das Leben in der Zeit jedoch muß man sich darauf einrichten, daß sich "Volk gegen Volk, Reich gegen Reich" ¹²⁾ erheben werden.

Die auf weiten Strecken mit berichtenden Erläuterungen zum Bibel/Wehrdienstverweigerungs-Syndrom auffällig zurückhaltende 'Amtskirche' ist an der sich 'theologischer' Argumente bedienenden Wehrdienstverweigerungseinstellung nicht ganz unschuldig. An dieser lassen sich die Auswirkungen des heute gesellschaftlich so attraktiven Problematisierungsbedürfnisses und des Fehlens von Impulsen zeitüberdauernder Sinngebung erkennen. Was dem einen durch Infragestellung des Autoritätsgedankens zur Einschränkung der Erfüllbarkeitsgrenzen seines Auftrags gerät, erweist sich beim anderen als Auswaschungstrend in der Botschaftsvermittlung.

In einer Epoche, in der wie nie zuvor beängstigende weltanschauliche Einflüsse Kirche und Welt (bzw. eher wie die sich als 'Kirche' ausgebende Institution die Welt negativ beeinflusst, Anm.d.Red.) bedrängen, erweist sich die Suche nach verbindlichen und zeitunabhängigen Werten nötiger denn je. Die heutige abendländische Sinnkrise im allgemeinen beruht nicht zuletzt auf einem grundlegenden transzendenten Wahrheiten ignorierenden Nihilismus. An Anbetracht der in den letzten beiden Jahrzehnten in der Kirche (bzw. 'Kirche', die Red.) erfolgten inneren Schwächungen kann es nur als eine

der größten Herausforderungen unseres Zeitalters gelten, die angemessene Perspektive des Religiösen wiederzufinden. Die Säuberung der Bibel/Wehrdienstverweigerungs-Diskussion von Ideologie, Unehrlichkeit und dialektischen Schleuderpartien kann dazu einen zwar bescheidenen, vielleicht richtungsweisenden Beitrag liefern.

Anmerkungen :

- i) zit. nach Böckle, Franz: "Fundamentalmoral" München 1977, S.45.
- 2) Röm. 13,1-4.
- 3) Luk. 20,25.
- 4) Apg. 5,29.
- 5) Luk. 6,27.
- 6) Luk. 6,29.
- 7) Matt. 5,9.
- 8) Matt. 5,43.
- 9) Matt. 5,38.
- 10) Luk. 7,6.
- 11) Is. 2,4.
- 12) Matt. 24,7.

**** ** ***

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN...

ABTREIBUNGSGESETZ NICHTIG - Ottawa (dpa) - Die Befürworter von Schwangerschaftsabbruch haben jetzt in Kanada einen aufsehenerregenden Sieg errungen. Der Oberste Gerichtshof des Landes erklärte ein Bundesgesetz für verfassungswidrig, das Abtreibungen nur dann gestattet, wenn sie von einem Komitee aus drei Ärzten in einem anerkannten Krankenhaus für notwendig erachtet werden. In einer 5:2-Entscheidung beschieden die Bundesrichter, daß dieses Gesetz das Recht der Frau auf "Leben, Freiheit und Unversehrtheit der Person" verletze. (MÜNCHNER MERKUR vom 30./31.1.88) - Die letzten Bastionen sind geschäft worden. Von einem elementaren Recht des Kindes redet niemand. Welche Barbarei mit dem Deckmäntelchen des 'Rechts'! - Und wie schaut's im guten 'katholischen' Bayern aus, welches doch eine der niedrigsten Raten von Kindstötungen aufweisen soll? Nach Auskunft des Vorsitzenden der Jungen Union (JU) Bayern, Gerd Müller, würden in Bayern von 100 Schwanger-schaften lediger Frauen derzeit rund 65% (!) auf Drängen der Männer, die das Kind ge-zeugt hätten, abgetrieben werden.

***** ** ***

ACHTUNG :

Durch die politischen Veränderungen im Ostblock ist es jetzt erstmals möglich, normale Kontakte mit den Menschen in Ostdeutschland und den anderen osteuropäischen Ländern aufzunehmen. Die geistige Not und die moralische Auszehrung sind oft noch größer als die rein materielle Bedürftigkeit. Die Menschen dort sind besonders religiös und geistig "unterernährt". Bitte nehmen Sie mit allen, die Sie dort kennen, Kontakt auf und machen Sie sie auf die religiöse Revolution, die sich im sog. freien Westen abspielt, aufmerksam. Senden Sie ihnen Informationsmaterial. Probehefte der EINSICHT können bei der Redaktion kostenlos angefordert werden. Wir übernehmen auch gerne den Versand für Sie, wenn Sie uns die Adressen angeben.

Bitte helfen Sie!

DER HL. FERDINAND III.

von
Eugen Golla

Ferdinand III., der heldenmütige König von Kastilien und Leon, wurde 1198 als Sohn Königs Alfons IX. von Leon und seiner Frau Berengeria, einer Tochter des Königs von Kastilien geboren. Seine Mutter war eine Schwester der hl. Blanca, der Mutter des hl. Ludwigs IX. von Frankreich. Der junge Prinz erhielt durch seinen Vater eine strenge Erziehung im Sinne der christlichen Ideale des damaligen Rittertums: tiefer Religiosität und der Gewandtheit in den ritterlichen Disziplinen.

Er war erst 19 Jahre alt, als sein Oheim mütterlicherseits, der König von Kastilien, starb und er dessen Nachfolge antrat. Schon frühzeitig richtete der junge Herrscher all sein Streben und seine Kräfte auf das hohe Ziel, das er sich gesetzt hatte: den Arabern die reichsten, schönsten und fruchtbarsten Teile Spaniens, die sie seit Jahrhunderten besetzt hielten, zu entreißen, um so das ganze Land wieder zu rechristianisieren. Hierbei ging es ihm nicht um persönlichen Ruhm, sondern um die Erfüllung einer ihm von Gott gestellten Aufgabe.

Bereits 1224 wurde der erste Feldzug eröffnet - gegen Valencia -, dem noch viele folgen sollten. Immer begleiteten Bischöfe und Priester das Heer. In den zurückeroberten Ländern wurde die Hierarchie wiederhergestellt und schließlich die damals neu entstandenen Orden der Franziskaner und Dominikaner in Ferdinands Reich eingeführt.

1230 starb Ferdinands Vater. So wurde der junge Herrscher auch König von Leon, obwohl nicht ohne Widerspruch. Alfons IX. hatte nämlich zwei Töchter aus erster Ehe als Nachfolgerinnen in seinem Reiche eingesetzt. Erst durch Vermittlung von Ferdinands Mutter Berengeria gelang es, eine kriegerische Auseinandersetzung zu vermeiden und die beiden Halb-Schwestern zum Verzicht auf ihren Anspruch zu bringen. So wurden nach einer Trennung von mehr als 70 Jahren die beiden Reiche Leon und Kastilien wieder unter einem Herrscher vereinigt.

Ein Sieg über den Islam folgte dem anderen. Einer der glänzendsten war die 1236 erfolgte Eroberung Cordovas, der mit herrlichen Bauten geschmückten Residenz der Kalifen aus dem Geschlecht der Omajaden, zugleich ein Sitz islamischer Wissenschaft. Nach dem Einzug wurde auf der Hauptmoschee das Kreuz aufgepflanzt und das neue Gotteshaus nach dem Abhalten des ersten katholischen Gottesdienstes der Himmelskönigin geweiht. In Cordova fand man auch die Glocken von San Jago de Compostella wieder, die einst Mahomed Almansor auf den Schultern gefangener Christen hierher hatte tragen lassen. Zur Vergeltung mußten sie nunmehr die Mauren auf den Schultern an den Gnadenort zurückbringen.

In diesen Zeiten der Triumphe starb des Königs Gattin Beatrix, eine Tochter des Kaisers Philipp von Schwaben, die ihm sieben Söhne und drei Töchter geschenkt hatte. Nach Ablauf eines Jahres vermählte sich Ferdinand mit Johanna de Ponthieu, die ihm die Königin Blanca von Kastilien ausgesucht hatte. Sie gebar ihm zwei Söhne und eine Tochter.

Gleichsam die Krönung des Lebenswerkes des Königs war sein 1248 erfolgter Einzug in Sevilla, dessen Citadelle als uneinnehmbar galt und eine Belagerung von mehr als zwei Jahren erfordert hatte.

Wenn auch die islamischen Herrscher während ihrer Besetzung eines Teils von Spanien grundsätzlich tolerant gewesen waren, so daß das Christentum in der ein halbes Jahrtausend währenden arabischen Ära nicht ausgestorben war, so steht dennoch fest, daß es in Sevilla seit etwa einem Jahrhundert keinen Bischof mehr gab. Nach Ablauf zweier Jahre rüstete Ferdinand zu einem Heerzug nach Marokko, aber es war ihm nicht mehr vergönnt, ihn durchzuführen. Obwohl noch im besten Mannesalter, wurde er von der Wassersucht befallen, welche schnell jegliche Hoffnung auf Genesung zunichte machte. Als ihm die hl. Kommunion gereicht wurde, erhob sich der Todkranke von seinem Lager, fiel auf sein Angesicht und betete in dieser Stellung den Leib des Herrn an. Er

ließ auch sämtliche Zeichen seiner königlichen Würde von seinem Bette entfernen, bat die Anwesenden um Verzeihung und ermahnte seinen ältesten Sohn und Nachfolger Alfons, seine Pflichten gegen Gott zu erfüllen, seiner Stiefmutter die schuldige Ehrerbietung zu erweisen und für die jüngeren Geschwister sowie das Volk zu sorgen. Während des Anstimmens des "Te Deum" verschied er, es war der 30. Mai 1252. In der königlichen Kapelle des Domes von Sevilla wurde er beigesetzt.

Obwohl vom spanischen Volke, besonders dem von Cordova und Sevilla, schon bald nach seinem Ableben als Patron des Landes verehrt, erfolgte die Heiligsprechung relativ spät. Erst 1629 wurde der Kanonisationsprozeß eingeleitet, und 1671 wurde Ferdinand III. von Papst Klemens X. unter die Zahl der Heiligen aufgenommen.

König Ferdinand war nicht allein ein ritterlicher Gegner, der auch seinen Feinden gegenüber nie sein Wort brach, sondern er erwies sich sehr milde gegenüber den Bekennern des Islam. So schloß er einen ehrenvollen Frieden mit dem einzigen noch übriggebliebenen mohammedanischen Herrscher Spaniens, dem Emir von Granada, der allerdings tributpflichtig wurde. Auch durften in den eroberten Gebieten Nicht-Christen weiter wohnen und im Besitze ihrer Güter und ihres Grundbesitzes bleiben, sofern sie es nicht vorzogen auszuwandern, in welchem Falle sie ihr Hab und Gut verkaufen konnten und auf christlichen Schiffen nach Afrika übergesetzt wurden. Die Juden betreffend wurde Ferdinand sogar vom Papst Gregor IX. ermahnt, ihren Anteil am königlichen Zehnten nicht zu erhöhen und sie zu zwingen, an ihren Gewändern die für sie vorgeschriebenen Kennzeichen zu tragen. Gewaltsame Bekehrungen vermeidend, bediente er sich somit nicht der damals entstandenen Inquisition, die erst mehr als 200 Jahre später in Spanien eingesetzt wurde, wo sie bald, zu staatlichen Zwecken mißbraucht, eine Art Geheimpolizei wurde, die sich sogar über päpstliche Anordnungen hinwegsetzte.

Es wäre aber falsch, in dem König eine Art Vorläufer des Ökumenismus oder einen Vertreter der Gleichberechtigung aller Religionen zu sehen. Diese Haltung wäre auch für das Spanien des 13. Jahrhunderts, das die Reconquista, den Kampf der christlichen Staaten der Pyrenäenhalbinsel zur Rückgewinnung des Landes von der arabischen Herrschaft, als Kreuzzug betrachtete, vollkommen absurd. Immer muß man sich vor Augen halten, daß letztlich Ferdinands Ziel, für das er seine Kräfte einsetzte, die Vernichtung des Islams war und daß er auf der iberischen Halbinsel der Religion Mohammeds den Todesstoß versetzte.

Als sehr streng erwies sich Ferdinand gegenüber hartnäckigen Ketzern. Doch dürfte der Bericht, er habe persönlich Holz zu den Scheiterhaufen der Verurteilten getragen und sie dann angezündet, der Legende angehören, die dem religiösen Eifer des Herrschers ein Lob zu spenden suchte. Die Kirche feiert sein Fest am 30. Mai. Seine Gebeine ruhen auch noch heute im Dom zu Sevilla.

Benutzte Literatur:

Gams, Pius Bonifatius: "Die Kirchengeschichte von Spanien" Graz 1956, Bd.III/1.

"Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste" Leipzig 1846, Teil 43; Artikel: "Ferdinand III."

"Vie des Saints" Paris 1947, Bd.5.

Wetzer und Weite: "Kirchenlexikon" Freiburg 1886, Bd.4.

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN...

CHRISTLICH-MUSLIMISCHE JUGENDTAGUNG. - (Bericht DEUTSCHE TAGESPOST vom 9.12.89:) "Christen und Muslime müssen nach den Worten von Johannes Paul II. der heutigen Jugend religiöse Werte vermitteln. Wenn es zwischen Christen und Muslims auch Unterschiede gebe, so stimmten beide Religionen darin überein, daß der Weg zu wahrer Menschlichkeit darin liege, 'den göttlichen Willen in unser persönliches und soziales Leben hineinzutragen'. Das erklärte Papst Johannes Paul II. am Donnerstag bei einer Audienz für muslimische und christliche Teilnehmer einer Tagung zum Thema: 'Religiöse Erziehung in der modernen Welt'. Die vom Päpstlichen Rat für den Interreligiösen Dialog und der jordanischen 'Al al-Bait Foundation of Amman' organisierten Konferenz findet derzeit in Rom statt." - Dagegen sagt Christus: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, außer durch mich." (Joh. 14,6)

VISIONEN DER ANNA KATHARINA EMMERICH

Über den sog. Ökumenismus:

"Es ist mir von meinem geistigen Führer ein strenger Verweis gegeben worden, daß ich zu sehr auf das Lob der Irrgläubigen eingegangen sei. Es wurde mir gesagt, ob ich denn nicht wisse, wer ich sei und wem ich gehöre? Ich sei eine gottgeweihte Jungfrau der katholischen Kirche und durch heilige Gelübde gebunden. Ich solle Gott loben in der Kirche und für die Irrgläubigen mit herzlichem Mitleiden beten. Ich könne mehr wissen, was die Kirche ist als andere und solle darum die Glieder Jesu Christi in der Kirche, in seinem Leibe loben; jene aber, die sich von diesem Leibe losgerissen und ihm so furchtbare Wunden beigebracht hätten, solle ich bejammern und für ihre Bekehrung beten. Mit dem Lobe der Ungehorsamen nehme man teil an ihrer Schuld. Auch sei solches Lob keine Liebe, weil der wahre Eifer für das Heil der Seelen dadurch nur geschwächt werde. Es geschah mir recht, daß ich getadelt wurde; denn es ist nicht richtig, sich in diesen Dingen gehen zu lassen. Wohl sehe ich viele gute Menschen unter ihnen und habe großes Mitleid mit ihnen; aber ich sehe auch, daß sie Kinder des Ursprungs sind, die abströmen, die sich selbst untereinander spalten.

Regt sich hier und da ein Trieb der Andacht aus dem kath. Stamm in ihnen, so läuft doch ein dunkler, unbeugsamer Trieb des Stolzes, des Abwendens von der Mutter nebenher. Sie wollen gerne recht fromm sein: nur nicht katholisch.

Wenn sie gleich immer sagen, auf die Zeremonien, die tote Form, komme es nicht an; man müsse im Geiste Gott dienen, so kleben gerade sie ganz eigensinnig an der Form und zwar an einer toten, selbstgemachten und darum stets veränderlichen Form, die nicht gewachsen, nicht ein Leib des Geistes und darum ein totes Futteral ist.

Sie können sich darum nicht beugen und alle leiden an der Hoffart. Woher sollten sie auch ein demütiges Herz erlangen, da sie von Jugend auf sich nie demütigen lernen, indem sie ihre Sünden, ihr Elend, nie beichten; nie gewohnt sind, sich wie ein Kind der Kirche im Sakrament der Buße vor dem Stellvertreter Gottes reumütig und mit herzlicher Beschämung anzuklagen! Darum sehe ich selbst in den Besten unter ihnen etwas Fehlerhaftes, Eigensinniges, Starres, Hoffärtiges.

Nur jene Irrgläubigen, welche, ohne von der alleinseligmachenden Kirche etwas ^{zu} wissen, so fromm wie sie es vermögen, wandeln, sind auf keinem bösen Wege. Sobald ihnen Gott den geringsten Wink oder Zweifel gibt, sind sie berufen und müssen nach der Wahrheit forschen.

Durch die hl. Taufe sind zwar auch die Irrgläubigen, wenn sie dieselbe recht empfangen haben, Glieder der Kirche geworden und leben allein von der Kirche und haben nichts an geistlicher Nahrung, als was ihnen aus der Kirche zufließen kann; aber sie stehen nicht mit den Kindern des Hauses am Tische; sie stehen draußen: trotzend, prahlend oder verschmachtend. Wenn ich in den Gesichtern getaufte Irrgläubige sehe, welche mit der Kirche sich vereinigen, so ist, als träten sie aus den Wänden der Kirche hervor vor den Altar und das allerheiligste Sakrament; während mir die Ungetauften: die Juden, Türken und Heiden, wenn sie sich bekehren, als durch die Tür hereintretend gezeigt werden."

Über die Schicksale der Kirche:

"Ich sah die Peterskirche und eine ungeheure Menge Menschen, welche beschäftigt waren, sie niederzureißen; aber auch andere, welche wieder an ihr herstellten. Es zogen sich Linien von handlangenden Arbeitern durch die ganze Welt, und ich wunderte mich über den Zusammenhang. Die Abbrechenden rissen ganze Stücke hinweg, und es waren besonders viele Sektierer und Abtrünnige dabei. Wie nach Vorschrift und Regel aber rissen Leute ab, welche weiße, mit blauem Bande eingefasste Schürzen mit Taschen trugen und Kellen im Gürtel stecken hatten. Sie hatten sonst Kleider aller Art an, und es waren große und dicke vornehme Leute mit Uniformen und Sternen dabei, welche aber nicht selbst arbeiteten, sondern mit der Kelle nur an den Mauern Stellen anzeichneten, wo und wie abgebrochen werden sollte. Zu meinem Entsetzen waren auch katholische Priester dabei. Manchmal aber, wenn sie nicht gleich wußten, wie abbrechen, nahten sie, um sicher zu gehen, einem der ihri-

gen, welcher ein großes Buch hatte, als stünde die ganze Art des Baues und Abbruches darin verzeichnet. Und dann zeichneten sie wieder eine Stelle genau mit der Kelle an, die abgerissen werden sollte, und schnell war sie herunter. Diese Leute rissen ganz ruhig und mit Sicherheit ab, aber scheu und heimlich lauernd." (S.175)

"Als ich heute Nacht den hl. Franziskus in einem Gesichte des Papstes die Kirche tragen sah, sah ich hernach die Peterskirche von einem kleinen Manne auf den Schultern tragen, welcher etwas Jüdisches im Gesichte hatte. Es schien ganz gefährlich. Maria stand auf der Nordseite auf der Kirche und breitete schützend ihren Mantel aus. Der kleine Mann schien zusammenzubrechen. Er schien noch ein Laie und mir bekannt. Es sollten die Zwölfe, welche ich immer als neue Apostel sehe, ihm tragen helfen; aber sie kamen etwas langsam. Er schien schon zu sinken, da kamen sie endlich; alle traten unter, und es halfen viele Engel. Es war nur noch der Boden und der hintere Teil. Das andere war alles von der geheimen Sekte und den Kirchendienern selbst abgebrochen. Sie trugen die Kirche auf einen anderen Platz, und es war als sanken mehrere Paläste wie Ährenfelder vor ihnen nieder. Als ich die Peterskirche in ihrem abgebrochenen Zustand sah und wie so viele Geistliche auch an dem Werk der Zerstörung arbeiteten, ohne daß es einer vor dem anderen öffentlich wollte getan haben, da empfand ich solche Betrübniß darüber, daß ich heftig zu Jesus schrie, Er solle sich erbarmen. Und ich sah meinen himmlischen Bräutigam vor mir wie einen Jüngling, und er sprach lange mit mir. Er sagte auch, dieses Wegtragen der Kirche bedeute, daß sie scheinbar ganz sinken werde; daß sie aber auf diesen Trägern ruhe und aus ihnen wieder hervorgehen werde. Wenn auch nur ein katholischer Christ noch übrig sei, könne die Kirche wieder siegen, denn sie sei nicht im Verstand und Rate der Menschen gegründet. Er zeigte mir nun, wie es nie an Betern und Leidenden für die Kirche gefehlt. Er zeigte mir alles, was Er für die Kirche gelitten, und wie Er den Verdiensten und Arbeiten der Martyrer Kraft gegeben und wie Er nochmals alles leiden würde, so Er noch leiden könnte." (S.510 f.)

"Sie bauen eine große, wunderliche, tolle Kirche, da sollten alle drin sein und einig und mit gleichen Rechten, evangelisch, katholisch und alle Sekten, und es sollte eine wahre Gemeinschaft der Unheiligen sein und ein Hirt und eine Herde werden." (S.563)

"Ich sah nun in der Kirche, welche nach dem überstandenen Kampfe ganz wie eine Sonne strahlte, ein großes Fest. Ich sah viele Prozessionen hineinziehen. Ich sah einen neuen, sehr ernstesten und strengen Papst. Ich sah vor dem Beginn des Festes sehr viele Bischöfe und Hirten verstoßen von ihm, weil sie schlecht waren. Ich sah dieses Fest in der Kirche besonders von den heiligen Aposteln mitfeiern. Da sah ich das 'Herr, zukomme uns dein Reich' recht nahe." (S.181)

(Zitate nach Schmöger, K. E.: "Das Leben der gottseligen Anna Katharina Emmerich", Freiburg i.Br. 1867/1870)

** * **

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN...

'KIRCHLICHE' BERATUNGSSTELLEN. - (Bürgerinitiative, Dr. Grössler, Am Hessing 4, D - 8232 Bayerisch Gmain - Tel.: (08651/5429) - Wie uns zuverlässig berichtet wurde, wurde jetzt der Beratungsstelle des Sozialdienstes katholischer Frauen und Männer (SKFM) in Gummersbach zum 31.12.87 die kirchliche Anerkennung und damit die finanzielle Unterstützung seitens der Erzdiözese Köln mit der Begründung entzogen, daß diese Stelle die bischöflichen Richtlinien zu § 218 StGB beharrlich mißachte. Diese Mißachtung bestand darin, daß die Beratungsstelle sich weigert, bei einer Beratung den für eine straffreie Abtreibung erforderlichen Beratungsschein auszustellen. Denn die Beratungsstelle will nicht Beihilfe zum Mord betreiben, da auch ein Beratungsschein, in dem die Abtreibungsnotwendigkeit verneint wird, zur Durchführung der straffreien Abtreibung genügt. (...) Der verantwortliche Oberhirte der Erzdiözese Köln ist der Weihbischof Dr. Hubert Luthe. Interessant und zugleich bezeichnend ist es, daß schon Kardinal Höffner noch vor seiner Erkrankung dieser Beratungsstelle mit dem Entzug der Anerkennung und Unterstützung aus gleichem Grund gedroht hatte. (...) In den erwähnten bischöflichen Richtlinien steht jedoch in § 9: "Über die erfolgte Beratung kann (!) auf Wunsch der ratsuchenden Schwangeren eine schriftliche Bestätigung mit dem als Anlage dieser Richtlinien beigefügten Muster ausgestellt werden". Damit handelt es sich nur um eine "Kann"-Bestimmung (...) (aus Rundbrief, März 1988).

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite:
Auf dem Weg zur Welteinheitsreligion (Lothar Gassmann).....	140
Jüdische Beeinflussung der Liturgie (Gloria Riestra De Wolff / E. Meurer).....	147
Ibi Petrus - ibi Ecclesia (+ H.H. Dr. O. Katzer).....	153
Christentum und Wehrdienstverweigerung (Christian Mattausch).....	158
Der hl. Ferdinand III. (Eugen Golia).....	163
Visionen der Anna Katharina Emmerich.....	165

TITELBILD: DARBRINGUNG JESU IM TEMPEL, GLASFENSTER, 13. JAHRH. BADISCHES LANDESMUSEUM, HERKUNFT: NEUWEILER / OBERRHEIN.

ACHTUNG:

**WIR HABEN EINE NEUE POSTFACHNUMMER
UNSERE ANSCHRIFT LAUTET AB SOFORT:**

**Freundeskreis e.V. der Una Voce - Gruppe Maria
Postfach 100540, D - 8000 München 1**

** *****

NEKROLOG:

Donnerstag unseren Lesern sind in letzter Zeit gestorben: Frau Anni Weber aus Singen, Frau Karin Volle aus Münster, die sich u.a um die Beschaffung alter Schott-Meßbücher verdient gemacht hatte, Herr M. G. Timmes aus Rheydt, Frau Wullschleger aus Aarburg in der Schweiz. Am 29.12.89 war im Alter von 83 Jahren Frau Irmgard Hausmann in München gestorben, die sich als Autorin mystischer Abhandlungen einen Namen gemacht hatte. U.a. war aus ihrer Feder ein Buch über Garabandal erschienen; zeitweise hatte sie auch die Arbeit der Redaktion unterstützt. Kurz vor Vollendung ihres 68. Geburtstages verstarb am 4.1.90 die Schriftstellerin Paula Polzschuster in München, die gleich zu Beginn der unglückseligen Reformen mit prägnanten Briefen an die Öffentlichkeit gegangen war, um das verräterische Handeln der sog. Amtsinhaber zu demaskieren. Bereits am 2.10.89 war Frau Anna Wührer aus München im Alter von 86 Jahren von dieser Erde abberufen worden. Bis zuletzt war sie eine eifrige und treue Stütze unseres Meßzentrums. Beten wir für das Seelenheil der Verstorbenen, damit Gott ihnen ein gnädiger und barmherziger Richter sein möge. R.i.p.

** * **

WÖCHENTLICHE MESSE IN ST. MICHAEL, MÜNCHEN, WESTENDSTR. 19:
SONN- UND FEIERTAGS JEWEILS UM 9 ÜHR, VORHER BEICHTGELEGENHEIT

* * *

REDAKTIONSSCHLUSS: 13. FEBRUAR 1990.

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN...

JEDEM SEIN "ASSISI-TREFFEN". - Nachdem sich der sog. Evangelische Kirchentag schon durch eindeutige marxistische Propaganda schon vor seinem Start am 7.6.89 in West-Berlin in die Schlagzeilen hochgespielt hatte, gab es auch noch ein "Gebetstreffen für den Frieden" in der ehemals kath. St. Petrus-Canisius-Kirche, wo - Johannes Paul II. hatte es in Assisi einstudieren lassen - Christen, Moslems, Buddhisten, Hindus, Juden und Anhänger der Bahai-Religion gemeinsam 'beteten' oder 'meditierten'.

DER FALL WALDHEIM IN AMERIKA. - Wegen der Auseinandersetzung um die Person von Kurt Waldheim, dem österreichischen Bundespräsidenten, dem der jüdische Weltkongreß unter Leitung des Spirituosenhersteller Bronfman eine angebliche "NS-Vergangenheit" andichten möchte, ist es in den U.S.A. zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Katholiken (oder den Gruppierungen, die sich noch so nennen) und dem US-Judentum gekommen. Die Lösung des Falles Waldheim, dem ehemaligen Sekretär der (freimaurerischen) UNO ist einfacher als man denkt: Waldheim hatfees 'gewagt', sich für die Rechte der Palästinenser einzusetzen, zum anderen will man mit dem Fall Waldheim Österreich zu Wiedergutmachungsgeldern 'weichklopfen'. - Bei der ganzen Angelegenheit ist nur eines erstaunlich: die weltweite Macht des Zionismus, die es erreicht, daß ein - soweit das möglich ist abzuschätzen - untadeliger, sogar ehemaliger UNO-Generalsekretär weltweit, sogar von befreundeten Regierungen, als österreichisches Staatsoberhaupt geächtet werden kann. Diese zionistischen Interventionen haben inzwischen zu einer neuen anti-zionistischen Welle in den U.S.A. geführt. 1987 wurden nach Aussage der B'nai B'rith 694 Anschläge auf Synagogen verübt und 324mal Juden wegen ihrer Religion (?) bedroht. (nach PRIVAT-DEPESCHE 7/19. Jahrg. vom 12.2.88) - Nachtrag: Inzwischen hat Herr Friedmann, jüdischer NS-Forscher, Waldheim persönlich bestätigt, daß die Vorwürfen gegen ihn nicht haltbar seien (im österreichischen Fernsehen, Mai ca., 1989)... und plötzlich waren die Debatten um Waldheim beendet.

"LOCKER VOM HOCKER" - MODERNES LEEBENSGEFÜHL: PAPST-SMILIES FÜR DIE JESUS-FREAKS. - Klar, die Fans brauchen nach dem Verbot von Acid eine neue Kultfigur - und die ist Jesus. Er kann schließlich nicht verboten werden. Und an Phantasie fehlt es den Jesus-Acid-Freaks auch nicht: fluoreszierende Kreuze, die im UV-Licht der Discos grell aufleuchten, Jesus-T-Shirts, Papst-Smilies, Maria-Plastiken, Abendmahl-Poster oder Christus-Jacken - dem Geschmack sind keine Grenzen gesetzt. Auch vor Shorts macht "Jesus-Acid" nicht halt: Engel-Unterhosen sind in London der letzte Schrei. Und eines muß den Jesus-Freaks jeder zugestehen: Sie haben sich mit Jesus Christus ein großartiges Vorbild gewählt! (aus: POP-ROCKY Nr.8/1989) - Mag die Jugend auch noch so verführt und blind sein! Diejenigen, die diese Gotteslästereien produzieren, sind es nicht!

FAMILIENPLANUNG. - Auf Osttimor läßt die indonesische Regierung im Rahmen ihres sog. 'Familienplanungsvorhaben' unwissende junge Frauen, die bestimmten christlichen Bekennnissen angehören, ohne ihre Zustimmung sterilisieren! (CSI März 88)

DIE SOGENANNTTE "LEICHTE PILLE". - Auf Anfrage der Monatsschrift DER KURIER vom Nov. 88 hat die Firma Schering bezüglich der Wirkung der sog. "leichten Pille" folgende Auskunft erteilt: "Ebenso wie alle anderen östrogen- und gestagenhaltigen Kontrazeptiva verhindert auch die 'leichte Pille' die notwendigen physiologischen Voraussetzungen, die für eine Einnistung der Eizelle in die Uterusschleimhaut notwendig sind. Ihre kontrazeptive Wirkung besteht daher nicht nur in der Verhinderung des Eisprungs und der Hemmung der Spermienaszension, sondern auch in der Unterdrückung eines normalen zyklischen Aufbaues der Gebärmutter-schleimhaut." - Damit gibt die Firma selbst zu, daß es sich um ein Früh-abtreibungsmittel handelt.

88,6 % BEJAHEN ZULASSUNG WIEDERVERHEIRATETER ZU DEN SAKRAMENTEN. - (kna/dpa) - Laut einer von der Zeitschrift WELTBILD veranstalteten Umfrage bei 6071 ihrer Leser, die im ökumenisch-progressivistischen Lager angesiedelt sein dürften, sprachen sich 49,7 % der Befragten für die Aufhebung des Zölibates auf, 86,8 % billigen dem Papst in allen Glaubens- und Lebensfragen Autorität zu, 75,9 % sind für die Beibehaltung der Ministrantinnen, 61,6% sind für das Diakonat der Frauen, mehr als 50% ist unzufrieden mit der 'Kirche' (2.11.)